

I N T E R F A C E

EVALUATION DES PRÄVENTIONSPROGRAMMS
«COOL AND CLEAN»

TEILSTUDIE 3: AUSWIRKUNGEN AUF INSTITUTIONEN

SCHLUSSBERICHT

Luzern, den 10. August 2007

Cornelia Furrer (Projektleitung und -bearbeitung)
furrer@interface-politikstudien.ch

Manuela Oetterli (Projektbearbeitung)

Brigitte Schwab (Projektbearbeitung)

PD Dr. Ueli Haefeli (Evaluationswissenschaftliche Qualitätssicherung)
haefeli@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
ZUSAMMENFASSUNG	4
I EINLEITUNG	13
1.1 «cool and clean» – ein kurzes Portrait	13
1.2 Aufbau des Berichts	15
1.3 Dank	16
2 FRAGESTELLUNGEN, METHODISCHES VORGEHEN	17
2.1 Fragestellungen	17
2.2 Methodisches Vorgehen	18
2.3 Möglichkeiten und Grenzen der Untersuchung	21
3 RESULTATE	23
3.1 Befragung von Vereins- und Verbandsleitungen	23
3.2 Fallstudien zu Veranstaltungen und einer Sportstätte	36
3.3 Befragung von kantonalen Sportämtern und Präventionsstellen	46
4 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	56
4.1 Beantwortung der Fragestellungen	56
4.2 Empfehlungen	62
IMPRESSUM	65

ABSTRACT

Die Evaluation analysierte die Auswirkungen des Präventionsprogramms «cool and clean» («c&c») auf der Ebene der Institutionen. Träger des Programms sind das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association. Erstens wurde untersucht, welche Veränderungen das Programm bei Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstaltern, Besitzern und Betreibern von Sportstätten sowie bei kantonalen Stellen (Sportämtern, Präventionsstellen) bewirkt. Zweitens wurde die Frage beantwortet, wie diese institutionellen Zielgruppen das Programm beurteilen. Zur Beantwortung der Evaluationsfragen wurden eine teilstandardisierte Befragung von Verbands- und Vereinsleitungen, Fallstudien sowie Gruppengespräche und Einzelinterviews durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine hohe Akzeptanz der Zielsetzungen von «cool and clean» bei den befragten Akteuren vorhanden ist. Die bisher grösste Wirkung des Programms ist bei der untersuchten rauchfreien Sportstätte festzustellen. Teilweise wegen «cool and clean» wurde zudem die Prävention in Statuten oder Leitbildern von Vereinen verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Veränderungen hinsichtlich des Rauchens und des Alkoholkonsums im Rahmen von Vereinstätigkeiten und an Veranstaltungen dürften hingegen nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen sein. Auch in Bezug auf die Vernetzung der Bereiche Sport und Prävention konnten keine Wirkungen eruiert werden. Als Begründung für die bisher eher geringfügigen Wirkungen steht die kurze Laufzeit des Programms im Vordergrund. Veränderungen auf der institutionellen Ebene benötigen viel Zeit, wenn sie nachhaltig sein sollen. Das Programm «cool and clean» hat das Potenzial, sich weiter entwickeln und ausbreiten zu können. Daher sollte das Programm noch über längere Zeit weitergeführt werden. Es sollte eine bessere politische Verankerung des Programms mit entsprechenden Massnahmen angestrebt werden. In Bezug auf die Programmkonzeption sind die Einführung von spezifischen Massnahmen für die Vereine sowie erhöhte Anforderungen an die «c&c»-Veranstalter betreffend des Alkoholausschanks zu prüfen.

ZUSAMMENFASSUNG

EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNGEN

Im Sommer 2004 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association als Dachorganisation der Schweizer Sportverbände ihre sportspezifischen Präventionsprojekte in einem einzigen Programm zusammengefasst: «cool and clean» («c&c») mit Schwerpunkt Jugendsport wurde lanciert. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen und Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprevention und Sport selbstverständlich zusammenwirken. Das Präventionsprogramm «c&c» umfasst sechs Teilprogramme. Vier davon zielen zumindest teilweise auf institutionelle Veränderungen im Setting Sport ab, welche im Zentrum der vorliegenden Evaluation stehen.

- «cool and clean»-Jugendsport richtet sich an Jugendliche und Leitende in Sportvereinen sowie an kantonale Sportämter und Präventionsstellen. Bei den Sportämtern steht die Integration von «c&c» in die kantonalen Sportlager sowie in die J+S-Aus- und Weiterbildung im Vordergrund. Sie werden dabei von Präventionsstellen unterstützt, was zu einer Vernetzung zwischen dem Sport- und dem Präventionsbereich führen soll.
- «cool and clean»-Veranstaltungen richtet sich an Organisatoren und Veranstalter von Sportanlässen. Die Sportveranstaltungen sollen rauchfrei durchgeführt und der Jugendschutz beim Alkoholausschank eingehalten werden. Zudem soll «cool and clean» auch eine Plattform gegeben werden.
- «cool and clean»-Sportstätten richtet sich an die Verantwortlichen von Sportstätten. Das Teilprogramm hat zum Ziel, dass die Sportstätten und die darauf stattfindenden Anlässe rauchfrei sind. Der Entscheid muss im Reglement der Sportstätten festgehalten sein und die ganze Anlage soll mit «c&c»-Material gekennzeichnet werden. Zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde erst im Frühling 2007 eine Intervention gestartet.
- «cool and clean»-Sport rauchfrei will dem gesamten sporttreibenden Teil der Bevölkerung die Anliegen der Tabakprävention näher bringen und startete früher als «cool and clean», nämlich bereits 2003. Es besteht im Wesentlichen aus einem Wettbewerb für Sportvereine. Bisher konnten Vereine mit Unterstützung von „Sport rauchfrei“ zudem auch ihre Sportstätten rauchfrei gestalten.

Die Swiss Olympic Association liess eine externe Evaluationsstudie zu «cool and clean» durchführen, welche in vier Teilstudien gegliedert ist. Das Institut für Politikstudien Interface wurde mit der Durchführung einer der Teilstudien beauftragt. Ziel war es, die Auswirkungen des Programms «cool and clean» auf Institutionen zu analysieren. Die

Studie wurde im Zeitraum von September 2006 bis Juni 2007 durchgeführt. Folgende Fragestellungen und Indikatoren standen im Zentrum der Untersuchung:

- Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter, Betreiber von Sportstätten und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?
- Wie setzen Verbände und Veranstalter sowie Besitzer von Sportstätten¹ «cool and clean» um und wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen die Institutionen gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?
- Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «c&c»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «c&c» informiert?
- Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?
- In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen und Besitzer respektive Betreiber von Sportstätten das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit? Was haben diese gemacht?
- Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfonds die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?
- Die Zahl der tabakfreien Sportveranstaltungen hat zugenommen, das heisst «cool and clean» ist jährlich an mindestens zwölf Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind zwölf Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.

METHODIK

Die vorliegende Teil-Evaluation kombinierte qualitative und quantitative Methoden. Mit drei Zugängen wurde sichergestellt, dass «cool and clean» aus verschiedenen Perspektiven reflektiert und beurteilt wurde:

¹ Bei den Veranstaltern und den Sportstätten geht es in erster Linie um Rauchfreiheit.

- Erstens wurde eine *teilstandardisierte telefonische Befragung* bei 20 Verbands- und 50 Vereinsleitungen durchgeführt. Die Befragung fand in den Monaten Januar und Februar 2007 statt.
- Zweitens wurden vier *Fallstudien* realisiert. Drei davon betrafen Sportveranstaltungen. Die vierte Fallstudie wurde mit einer Sportstätte durchgeführt, welche bei „Sport rauchfrei“ teilnahm. Die Fallstudien wurden zwischen Februar und Mai 2007 durchgeführt.
- Drittens kamen *qualitative Methoden* zum Einsatz. Im Zentrum standen zwei leitfadengestützte Gruppengespräche im April 2007, je eines mit Vertreter/-innen von kantonalen Sportämtern respektive Präventionsstellen. Ergänzt wurden sie durch fünf Interviews mit Personen aus der gleichen Gruppe, welche im Mai und Juni 2007 stattfanden. Weiter wurden in der Anfangsphase des Projekts (im November 2006) zwei explorative Gespräche mit Teilprogrammleiter/-innen von «cool and clean» durchgeführt.

RESULTATE

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Teil-Evaluation entlang den untersuchungsleitenden Fragestellungen vorgestellt.

Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?

Das Konzept des Präventionsprogramms «cool and clean» wird von den Befragten im Allgemeinen positiv beurteilt. Die «c&c»-Veranstalter schätzen zudem die vielfältige Unterstützung durch das Programm. Die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung und der Gruppengespräche zeigen, dass insbesondere das Vorgehen mittels Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams begrüsst werden. Der wichtigste kritisierte Aspekt ist der ungenügende Einbezug der Vereine ins Programm. Die Präventionsexperten orten einen Bruch zwischen den «c&c»-Teams und dem Verein als Ganzes. Dieser behindert ihrer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung und die Verankerung des Programms. Die Lücke manifestiert sich auch in den Resultaten der teilstandardisierten Befragung: Über 40 Prozent der befragten Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams wussten nicht, dass ein Team ihres Vereins bei «cool and clean» teilnimmt.

Die Frage, ob Prävention Aufgabe des Sports sei, bejahen die befragten Vertreter/-innen der Sportämter und Präventionsstellen sowie die Verbands- und Vereinsleitungen mehrheitlich.

Wie setzen Verbände, Veranstalter und Betreiber von Sportstätten «cool and clean» um? Wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen Vereinsleitungen sowie Veranstalter gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?

Alle 20 *Verbände* mit den grössten Jugendabteilungen partizipieren bei «cool and clean». Ihre Aktivitäten können in zwei Gruppen zusammengefasst werden. Einerseits setzen sie «cool and clean» an Veranstaltungen des Verbands um: 85 Prozent der befragten Vereinsleitungen setzen die «c&c»-Materialien ein und fast 80 Prozent führen

sie rauchfrei durch. Weniger als die Hälfte verzichtet auf den Alkoholausschank. Auf der anderen Seite werben die Verbände aktiv bei ihren Mitgliedsvereinen für «cool and clean».

Wie die Fallstudien zeigen, wird «cool and clean» an den *Veranstaltungen* vor allem eine Plattform geboten mittels der eingesetzten Materialien. Hinsichtlich dem Tabakkonsum wurden die Räumlichkeiten, soweit sie im Einflussbereich des Veranstalters lagen, rauchfrei gehalten. Nirgends wurde jedoch der Aussenbereich miteinbezogen. Der Jugendschutz wurde beim Alkoholverkauf gemäss dem gesetzlichen Auftrag soweit beobachtbar eingehalten. Im Vergleich zur untersuchten Veranstaltung im Rahmen der Nullmessung konnte an den «c&c»-Veranstaltungen ein etwas geringerer Tabak- und Alkoholkonsum festgestellt werden. Ein Zusammenhang mit «cool and clean» konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Insgesamt kann aus Sicht der Evaluation festgehalten werden, dass die Anforderungen für eine «cool and clean»-Veranstaltung – mit Ausnahme des nicht-rauchfreien Aussenbereichs – eingehalten wurden. Unserer Ansicht nach konnte das Programm an den Veranstaltungen hinsichtlich der Rauchfreiheit und des Alkoholausschanks respektive -konsums bisher aber keine entscheidenden Impulse setzen. Insgesamt konnte ein grosser Mitnahmeeffekt festgestellt werden.

In die Evaluation war nur ein *Betreiber einer Sportstätte* involviert, ein Fussballclub. Er setzte in seinen Clublokalitäten „Sport rauchfrei“ um, weil insbesondere nach Ansicht des Präsidenten in den Clublokalitäten eine grosse Rauchbelastung herrschte. Um die Rauchfreiheit durchzusetzen, wurden Rauchfrei-Plakate und -Tischkarten eingesetzt und die Aschenbecher entfernt. Weiter wurde die Rauchfreiheit in das Leitbild des Vereins aufgenommen. Aus Sicht der Evaluation sind die Wirkungen von «cool and clean» bei dieser Sportstätte am eindrücklichsten zu beobachten: Die Aufhebung der Rauchbelastung in den Innenräumen ist klar eine Auswirkung des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“. Es kann davon ausgegangen werden, dass die untersuchte Sportstätte ohne „Sport rauchfrei“ nicht oder nur mit Schwierigkeiten rauchfrei gestaltet worden wäre.

Vereine können als Institution nicht integral bei «cool and clean» teilnehmen. Im Rahmen der teilstandardisierten Befragung wurden dennoch 25 Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen, von welchen kein Jugendteam bei «cool and clean» mitmacht, danach gefragt, ob sie Gründe dafür kennen. Die Antworten waren heterogen. Am häufigsten wurde mit fünf respektive vier Nennungen die zu geringe Information über das Programm und mangelndes Interesse der Mitglieder erwähnt.

Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «cool and clean» informiert?

Die kantonalen Sportämter und Präventionsstellen nehmen als Multiplikatoren respektive als Fachpersonen eine Schlüsselrolle im Programm «cool and clean» ein. Es kann festgehalten werden, dass die befragten Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern umsetzen. Viele Gesprächspartner/-innen betonten, dass die Regeln

zum grössten Teil bereits vor Einführung von «cool and clean» galten und durchgesetzt wurden. In den J+S-Ausbildungen wird «cool and clean» vorgestellt und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Auf Seiten der Präventionsstellen wurden Weiterbildungsangebote für «c&c»-Leitende ausgearbeitet, die ersten Veranstaltungen werden demnächst durchgeführt. Weiter stellen einige Präventionsstellen unabhängig von «cool and clean» eine Zunahme von Anfragen aus dem Setting Sport, insbesondere von Vereinsleitungen, fest. Die Erhebungen zeigten keine Zunahme der Kontakte zwischen den Präventionsstellen und den kantonalen Sportämtern wegen «cool and clean». Zusammenfassend lassen die empirischen Daten unserer Ansicht nach noch wenig Auswirkungen des Programms auf die Arbeit der kantonalen Stellen erkennen. Das Programm ist mehrheitlich kein zentraler Bestandteil der Tätigkeit der befragten Institutionen. Der Handlungsbedarf der Sportämter scheint durch seit längerem getroffene Massnahmen abgedeckt. Hinsichtlich der Präventionsstellen ist der kleine Stellenwert von «cool and clean» anders begründet. Einerseits können sich die Präventionsfachleute nicht dem Bereich Sport aufdrängen, ohne dass ein Bedürfnis von Seiten des Sports erkennbar ist. Andererseits scheinen Präventionsstellen noch häufiger als Sportämter mit Leistungsaufträgen zu arbeiten. Um sich für «cool and clean» vermehrt einsetzen zu können, müssen diese Verträge und die Leistungsziele entsprechend gestaltet werden.

Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?

Hinsichtlich der *Verbände* interessierte insbesondere die Frage, ob die Prävention regelmässig als Traktandum bei Tagungen oder (General-)Versammlungen geführt wird. 6 der 20 befragten Verbände bejahten die Frage. 4 von ihnen führten dies auf das Programm «cool and clean» zurück. Die meistgenannten Veränderungen wegen «cool and clean» auf der Verbandsebene waren aber mehr alkoholfreie Veranstaltungen und die Ernennung eines Präventionsverantwortlichen. Bei den 6 *Vereinen* mit «c&c»-Teams, welche das Thema in den Statuten verankert haben, war «cool and clean» nur gerade einmal der Grund dafür. Auf Vereinsebene sind am ehesten die Zunahme von rauchfreien Veranstaltungen und der Rückgang des Rauchens im Sportbereich auf «cool and clean» respektive „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Insgesamt lassen sich auf Grund der Ergebnisse aus der teilstandardisierten Befragung weitergehende Veränderungen wegen «cool and clean» vor allem auf der Verbands-, deutlich weniger auf der Vereinsebene erkennen. Es entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte.

In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit?

Die Vorbereitungen und der Pretest zum Fragebogen der teilstandardisierten Befragung zeigten auf, dass die Vereinsleitungen in ihrem Alltag nicht zwischen dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“ und dem Gesamtprogramm «cool and clean» unterscheiden respektive nur eines der beiden kennen. In der Folge wurde – mit Ausnahme der Frage nach der Teilnahme an den Programmen – auf eine Differenzierung verzichtet. Von den 46 Antwortenden beteiligten sich 18 Vereine (39%) bei „Sport rauchfrei“. 8 von ihnen

gaben an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ oder «cool and clean» rauchfrei seien.

Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfond die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Wie aus der teilstandardisierten Befragung hervorgeht, wird das Vorgehen der Bündelung der Ressourcen von einer deutlichen Mehrheit der befragten Verbands- und Vereinsleitungen begrüsst. Die befragten Personen scheinen es zu schätzen, nicht zwischen verschiedenen Programmen wählen zu müssen. Auch für die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter und der Präventionsstellen überwiegen die Vorteile klar. Insbesondere wurde positiv erwähnt, dass dadurch auf Bundesebene eine zentrale Ansprechstelle für Prävention im Sport zur Verfügung steht. Als wichtigster Nachteil wurde genannt, dass bei einer Mittelkonzentration auf ein Programm dieses auch die gesamte Thematik abzudecken habe. Dies sei bei «cool and clean» nicht der Fall, indem vor allem die Prävention vor sexuellen Übergriffen nicht spezifisch thematisiert werde.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Veranstaltungen

Folgender Indikator wurde gemessen: *„«cool and clean» ist jährlich an mindestens 12 Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind 12 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Zwischen dem 1. Januar und 25. Juni 2007 fanden nach Aussagen der Programmleitung 15 Veranstaltungen von nationaler und 24 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung unter dem «c&c»-Label statt und waren entsprechend rauchfrei gestaltet. Die effektive Zahl der «c&c»-Veranstaltungen dürfte allerdings höher liegen. Denn es ist keine formelle Anmeldung nötig, um an einer Veranstaltung «c&c»-Materialien zu verwenden und sie rauchfrei zu gestalten. Die «c&c»-Materialien sind online allen Interessierten zugänglich. Daher sind keine genauen Daten zur Anzahl Veranstaltungen mit «c&c»-Präsenz verfügbar. Insgesamt stellt die Evaluation fest, dass die Vorgaben in beiden Kategorien bereits nach Ablauf eines halben Jahres deutlich übertroffen wurden. Die Rauchfreiheit an den Anlässen wird nicht systematisch kontrolliert, teilweise sind aber «cool and clean»-Mitarbeitende an den Anlässen anwesend. Zudem wird momentan ein Reporting für die Veranstalter aufgebaut.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Sportstätten

In Bezug auf die Sportstätten wurde folgende Zielvorgabe festgelegt: *„Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Um in Sportstätten «cool and clean»-Präsenz zu schaffen und sie rauchfrei zu gestalten, müssen in den meisten Fällen Gemeinden als Besitzer der Anlagen gewonnen werden. Wegen einer Änderung in der Vorgehensweise wurden die Aktivitäten in diesem Teilprogramm erst ab Mai 2007 umgesetzt. Bisher konnten gemäss Programmleitung fünf

interessierte Sportstättenbesitzer (davon vier Gemeinden) gewonnen werden, welche beabsichtigen, wegen «cool and clean» die Innen- und Aussenanlagen ihrer Sportstätten rauchfrei zu erklären. Die Zielvorgaben konnten somit hinsichtlich der rauchfreien Sportstätten nicht erreicht werden.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich gemeinsamer Interventionen der Bereiche Sport und Prävention

Der Indikator, welcher die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen betrifft, lautet: „Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.“

Die Evaluation konnte Hinweise auf eine Zunahme von Anfragen aus dem Bereich Sport erkennen. Diese sind jedoch nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen. Der zweite Teil des Indikators kann positiv bewertet werden: Die Präventionsstellen bieten Weiterbildungsveranstaltungen an oder diese sind nach Aussagen der Programmleitung in Ausarbeitung.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Auf Grund der empirischen Daten konnte die Evaluation zusammenfassend folgende Veränderungen in Richtung gesteckter Ziele eruieren:

- *Rauchen und Alkoholkonsum:* Die Veränderungen in Bezug auf das Rauchen im Rahmen von Vereinstätigkeiten, an Veranstaltungen und in den Sportstätten sind vorsichtig positiv zu werten. Der beobachtete Alkoholkonsum an den Veranstaltungen ist bei den Zuschauenden im Gegensatz zu den Sportler/-innen verhältnismässig verbreitet. Die festgestellten Veränderungen sind unserer Ansicht nach bei der untersuchten Sportstätte klar auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen, ansonsten dürfte ein relativ grosser Mitnahmeeffekt vorhanden sein.
- *Institutionelle Veränderungen:* Vereinzelt wurde die Prävention in Statuten oder Leitbildern verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Diese Effekte sind zum Teil wegen «cool and clean» eingetreten.
- *Vernetzung:* Ist ein Austausch zwischen den Bereichen Sport und Prävention vorhanden, dann existierte er bereits vor Inkrafttreten des Programms. Wegen des Programms «cool and clean» wurde die Vernetzung bisher nicht verstärkt.

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen ist zu bedenken, dass Veränderungen auf der institutionellen Ebene viel Zeit und Engagement benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch nachhaltig gelebt werden sollen. Darum lautet unsere erste Empfehlung zuhanden der Expertinnen und Experten:

Empfehlung 1: «cool and clean» weiterführen.

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Die Sensibilisierung für die Prävention im Sport ist bei den untersuchten Akteuren und Multiplikatoren im Allgemeinen aber noch nicht genügend entwickelt. Aus diesem Grund schlagen wir vor, das Programm weiterzuführen.

Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, ob mit den bisher vorgesehenen Aktivitäten eine Verhaltensänderung, wie sie das vorrangige Ziel des Programms vorsieht (Einstieg in den Suchtmittelkonsum verhindern oder zumindest verzögern), erreicht werden kann. Unserer Ansicht nach braucht es dafür weiterführende Aktivitäten. So benötigen beispielsweise kantonale Sportämter und Präventionsstellen Vorgaben und entsprechende Ressourcen, um «cool and clean» den nötigen Stellenwert einzuräumen. Diese Vorgaben müssen von der Politik formuliert werden. Weiter gilt es auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen zu bedenken, dass Verhaltens- und Verhältnisänderungen viel Zeit und Engagement benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch nachhaltig gelebt werden sollen. Die Laufzeit eines Programms ist somit ein weiterer zentraler Faktor für den Erfolg eines Programms. Dieser wird ebenfalls von der politischen Ebene beeinflusst. Es ist daher wichtig, dass «cool and clean» künftig auch die politische Ebene in ihre Überlegungen miteinbezieht.

Empfehlung 2: Lobbyarbeit auf politischer Ebene aufbauen

«cool and clean» muss politisch besser verankert werden. Beispielsweise sollen Sportfunktionäre, die auch politisch aktiv sind (das ist nicht selten der Fall!), für das Lobbying gewonnen werden. Daraus sollte resultieren, dass auf nationaler Ebene die Fortdauer des Programms längerfristig gesichert ist und auf kantonaler Ebene die Prävention im Sportbereich als Zielvorgabe in den Leistungsaufträgen für Präventionsstellen erwähnt wird.

Die folgenden drei Vorschläge betreffen Korrekturen an der Konzeption des Programms. Sie sind allerdings eher als mittelfristige Massnahmen gedacht.

Zunächst zeigen die empirischen Daten, dass das Programm die Ebene der Vereine noch nicht erreicht hat. Gelingt es nicht, die Vereine genügend in das Programm einzubinden, behindert dies unserer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung, denn die Vereinsebene ist zentral für die Nachhaltigkeit des Programms.

Empfehlung 3: Spezifische Massnahmen für die Zielgruppe Vereine prüfen

Wir schlagen vor, mittelfristig spezifische Massnahmen mit der Zielgruppe Vereine zu prüfen. Als niederschwellige und kurzfristige Intervention können die Teamleiter/-innen, welche sich bei «c&c» einschreiben, aufgefordert werden, ihre Vereinsleitung zumindest über ihr Engagement zu informieren. Mittelfristig ist zu überlegen, ob Ressourcen statt für die Produktion von Accessoires vermehrt für Personal eingesetzt werden können, um die gezielte Betreuung von Vereinen zu ermöglichen.

Weiter stellte die Evaluation fest, dass in Bezug auf die Rauchfreiheit und den Alkoholausschank ein grosser Mitnahmeeffekt vorliegt. Um das «cool and clean»-Label zu erhalten, werden von den Veranstaltern kaum besondere Anstrengungen verlangt. Insbesondere hinsichtlich des Alkoholausschanks bestehen von Seiten «cool and clean» keine speziellen Auflagen, da der Jugendschutz ohnehin eine gesetzliche Verpflichtung darstellt. Es ist fragwürdig, ob das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen in der jetzigen Form viel zur Zielerreichung beitragen wird. Dabei dürfte die unklare Aussage des Programms zum Alkoholkonsum eine Rolle spielen: Gemäss Commitment vier hat Alkohol im Sport und im Alltag nichts zu suchen. Gleichzeitig propagiert «cool and clean» nicht die Abstinenz, sondern einen vernünftigen Umgang mit Alkohol. Unserer Ansicht nach ist es für die Akzeptanz des Programms entscheidend, dass Letzteres gefordert wird und nicht die Abstinenz. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir Massnahmen beim Alkoholausschank vor.

Empfehlung 4: Anforderungen an die Veranstalter hinsichtlich des Alkoholausschanks erhöhen

Damit «cool and clean» an den Veranstaltungen auch hinsichtlich der Alkoholprävention ein ernst zu nehmendes Programm darstellt, müssen Anforderungen gestellt werden, welche über den Jugendschutz hinausgehen. Veranstalter sollen beispielsweise verpflichtet werden, am VIP-Apéro nur alkoholfreie Getränke auszuschenken. Auf diese Weise kann ein Zeichen gesetzt und gleichzeitig für «cool and clean» geworben werden. Weiter soll in den veranstaltungseigenen Restaurationsbetrieben klar zum Ausdruck gebracht werden, dass die Veranstalter im Rahmen von «cool and clean» einen massvollen Alkoholkonsum propagieren. Langfristig ist auch zu überprüfen, ob «cool and clean» Unterstützung bieten kann, das Alkoholsponsoring anderweitig zu ersetzen.

I EINLEITUNG

Im Sommer 2004 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association als Dachorganisation der Schweizer Sportverbände ihre sportspezifischen Präventionsprojekte in einem einzigen Programm zusammengefasst: «cool and clean» («c&c») als bedeutendstes Programm für Prävention und Gesundheitsförderung im Sport mit Schwerpunkt Jugendsport wurde lanciert. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Dieses Setting umfasst die Zeitspanne und Örtlichkeiten vor dem Sport, während dem Sportanlass und direkt nach dem Sport. «cool and clean» verfolgt einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit dem Thema Tabakkonsum als Schwerpunkt. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen/Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprevention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

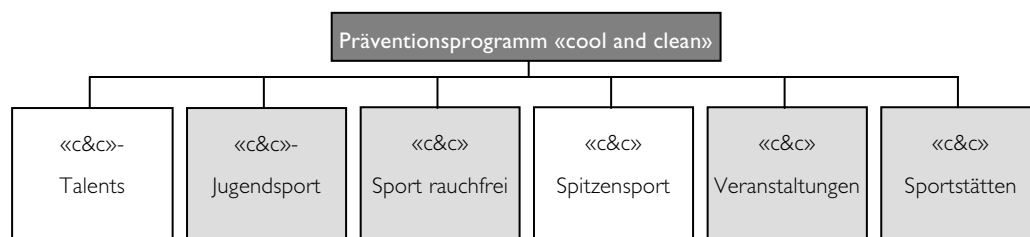
Die Swiss Olympic Association lässt eine externe Evaluationsstudie zu «cool and clean» durchführen, welche in vier Teilstudien gegliedert ist. Das Institut für Politikstudien Interface wurde mit der Durchführung einer der Teilstudien beauftragt.² Ziel war es, die Auswirkungen des Programms «cool and clean» auf Institutionen zu analysieren. Im Zentrum der Evaluation stand erstens die Frage, welche Veränderungen das Programm bei Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstaltern, Besitzern und Betreibern von Sportstätten sowie bei kantonalen Stellen bewirkt hat und zweitens, wie diese institutionellen Zielgruppen das Programm «cool and clean» beurteilen. Nachfolgend wird das Präventionsprogramm «c&c» kurz vorgestellt, soweit dies für das Verständnis der vorliegenden Evaluation nötig ist.

I.1 «COOL AND CLEAN» — EIN KURZES PORTRAIT

Das Präventionsprogramm «c&c» umfasst sechs Teilprogramme, wie folgende Grafik veranschaulicht.

² Die drei weiteren Teilevaluationen widmeten sich folgenden Themen: «cool and clean» - Unterschiede zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Jugendlichen (Teilstudie 1); Auswirkung von «cool and clean» auf Trainer/-innen, Lehrer/-innen und Leiter/-innen (Teilstudie 2); Resonanz von «cool and clean» bei Spitzensportlern und Bevölkerung (Teilstudie 4).

D 1.1: TEILPROGRAMME VON «COOL AND CLEAN»



Legende: Grau eingefärbt sind die Teilprogramme, welche von der vorliegenden Teilevaluation betroffen sind.

Vier dieser Teilprogramme zielen zumindest teilweise auf institutionelle Veränderungen im Setting Sport ab, welche im Zentrum der vorliegenden Evaluation stehen.

«cool and clean»-Jugendsport

«c&c»-Jugendsport richtet sich an Jugendliche und Leitende in Sportvereinen sowie an kantonale Sportämter und Präventionsstellen und begann im Jahr 2005. Seit März 2006 können sich Jugendleiter/-innen und ihre Teams bei «c&c» einschreiben, indem sie die fünf Commitments³ im Internet unterschreiben.⁴ Das Teilprogramm Jugendsport ist das Kernstück des Programms «c&c» und verfolgt dieselben Ziele wie das Gesamtprogramm (s. oben). Im Zusammenhang mit der vorliegenden Teilstudie interessieren die Zielgruppen der Sportämter und Präventionsstellen. Bei den Sportämtern steht die Integration von «c&c» in die kantonalen Sportlager sowie in die J+S-Aus- und Weiterbildung im Vordergrund. Die Sportämter dienen damit auch als Zugang zur Schlüsselzielgruppe: den Jugendsport-Leitenden. Sie werden dabei von Präventionsstellen unterstützt, was zu einer Vernetzung zwischen dem Sport- und Präventionsbereich führen soll.

«cool and clean»-Veranstaltungen

Das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen startete im Herbst 2006 und richtet sich an Organisatoren und Veranstalter von Sportanlässen. Dazu gehören sowohl Verbände und Vereine als auch weitere private Veranstalter von Events im sportlichen Umfeld. Das Teilprogramm hat die Absicht, die Verhältnisprävention im Setting Sport zu fördern. Konkret sollen die Sportveranstaltungen rauchfrei durchgeführt und der Jugendschutz beim Alkoholausschank eingehalten werden. Zudem soll auch ein Imageeffekt erreicht werden, indem «cool and clean» eine Plattform gegeben und die Botschaft in einem breiten sportlichen Umfeld verankert wird. Zielgruppen des Teilprogramms sind Sportleiterinnen und -leiter, Zuschauer/-innen, das sportliche Umfeld (Eltern, Funktionäre), aber auch junge Athletinnen und Athleten sowie Medienschaffende und Persönlichkeiten. Nebst Beratungsleistungen und einem finanziellen Beitrag stellt «cool and clean» den Veranstaltern Standard-Materialpackages⁵ zusammen, die je nach Bedürfnis

³ 1. Ich will meine Ziele erreichen!; 2. Ich verhalte mich fair!; 3. Ich leiste ohne Doping!; 4. Ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis!; weiter formulieren die Teilnehmer/-innen ein eigenes, für das Team respektive für den/die Einzelsportler/-in gültiges Commitment.

⁴ Vgl. <<http://www.coolandclean.ch/desktopdefault.aspx>>.

⁵ Bestehend aus: Bartheke (für den Ausschank von alkoholfreien Getränken), Rezept-Booklets für alkoholfreie Drinks, Plastikbanner, Broschüren zum Abgeben, Bonbons, Plakate mit Fotos zu den fünf Commitments, Plakate Jugendschutz, Plakate „Sport rauchfrei“,

auch individuell angepasst werden können. Als Gegenleistung unterschreibt der Veranstalter vor der Veranstaltung eine Vereinbarung, dass er «cool and clean» gemäss Absprache umsetzt.⁶

«cool and clean»-Sportstätten

Das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten richtet sich an die Verantwortlichen von Sportstätten. Dazu zählen sowohl Gemeinden als auch private Besitzer wie zum Beispiel Sportclubs. Das Teilprogramm hat zum Ziel, dass die nationalen, kantonalen und kommunalen Sportstätten und die darauf stattfindenden Anlässe rauchfrei sind. Der Entscheid muss im Reglement der Sportstätten festgehalten sein und die ganze Anlage soll mit «c&c»-Material gekennzeichnet werden. Zu diesem Zweck werden den Besitzern und Betreibern Umsetzungsvorschläge sowie diverses Material zur Verfügung gestellt, ein verbindliches Pflichtenheft ist aber noch nicht vorhanden. Es ist geplant, das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten mit „Sport rauchfrei“ zu verbinden. Zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde erst im Frühling 2007 eine Intervention gestartet.

«cool and clean»-Sport rauchfrei

«c&c»-Sport rauchfrei will dem gesamten sporttreibenden Teil der Bevölkerung die Anliegen der Tabakprävention näher bringen und startete früher als «cool and clean», nämlich bereits 2003. Es besteht im Wesentlichen aus einem Wettbewerb für Sportvereine. Der Verein⁷ verpflichtet sich, dass seine Mitglieder vor, während und nach den sportlichen Aktivitäten nicht rauchen. Neu müssen die Vereine zudem die Ethik-Charta im Sport inklusive den Anhang Sport rauchfrei in ihre Statuten aufnehmen. Mit Stand Ende Juni 2007 lagen der Programmleitung rund 60 Anmeldungen für Statutenänderungen vor. Als Gegenleistung nimmt der Verein an einem Wettbewerb um finanzielle Beiträge in die Vereinskasse teil. Weiter konnten Vereine mit Unterstützung von „Sport rauchfrei“ auch ihre Sportstätten rauchfrei gestalten. Dieser Teil von "Sport rauchfrei" wurde in das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten überführt.

1.2 AUFBAU DES BERICHTS

Der Bericht ist in vier Teile gegliedert. Kapitel 1 und 2 gehen auf die Ausgangslage, die Fragestellung und das methodische Vorgehen ein. Im dritten Kapitel werden die Resultate entlang der verschiedenen empirischen Erhebungen präsentiert. Im letzten Teil – Kapitel 4 – werden die Evaluationsfragen beantwortet und Empfehlungen zuhanden der Peers formuliert.

Tischkarten „Sport rauchfrei“, Absperrband „Sport rauchfrei“ Kleber, Postkarten, CD mit Tondokumenten und schriftlichen Dokumenten. Weiter können ein Iglu, Beach Flags, Lounge Pillows sowie Plasma Screens ausgeliehen werden. Schliesslich besteht die Möglichkeit, eine «c&c»-Dance Company und Nachwuchssportler/-innen als «c&c»-Botschafter/-innen zu engagieren.

⁶ Vgl. Konzept «cool and clean»-Veranstaltungen.

⁷ Seit 2007 können auch einzelne Teams bei "Sport rauchfrei" teilnehmen.

1.3 DANK

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Vereinspräsidentinnen und -präsidenten sowie den Gesprächspartnerinnen und -partnern bei den Verbänden bedanken, die uns in einem telefonischen Interview Auskunft gaben. Ein besonderer Dank gilt den Verantwortlichen der Veranstaltungen und Sportstätten, die sich für die Fallstudien zur Verfügung stellten. Sie erklärten sich spontan bereit mitzumachen und ermöglichten die Erhebungen vor Ort. Und schliesslich geht ein Dank an die zuständigen Personen von Swiss Olympic, die jederzeit für Rückfragen offen waren und uns die notwendige Unterstützung gewährten.

2 FRAGESTELLUNGEN UND METHODISCHES VORGEHEN

In diesem Kapitel werden zunächst die Fragestellungen präsentiert (Abschnitt 2.1), bevor das Vorgehen der Datenerhebung detailliert beschrieben wird (Abschnitt 2.2).

2.1 FRAGESTELLUNGEN

Um die Wirkungen des Programms «c&c» auf die Institutionen zu analysieren, waren für die Evaluation folgende Fragen handlungsleitend:

- Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter, Betreiber von Sportstätten und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?
- Wie setzen Verbände und Veranstalter sowie Besitzer von Sportstätten⁸ «cool and clean» um und wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen die Institutionen gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?
- Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «c&c»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «c&c» informiert?
- Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?
- In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen und Besitzer respektive Betreiber von Sportstätten das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit? Was haben sie gemacht?
- Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfonds die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Weiter war es Aufgabe der Evaluation, die Werte der folgenden Indikatoren zu erheben:⁹

- Die Zahl der tabakfreien Sportveranstaltungen hat zugenommen, das heisst «cool and clean» ist jährlich an mindestens zwölf Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind zwölf Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.

⁸ Bei den Veranstaltern und den Sportstätten geht es in erster Linie um Rauchfreiheit.

⁹ Gemäss Balthasar, Andreas: Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» vom 2. Juni 2006, Darstellungen D 4.3 und D 4.4, S. 27f., Luzern/Bern.

- Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.

2.2 METHODISCHES VORGEHEN

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden verschiedene Erhebungsmethoden kombiniert. Das bedeutet, dass der Evaluationsgegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde und eine breit abgestützte Datenbasis zur Beantwortung der Evaluationsfragen zur Verfügung stand. Die Untersuchung baut auf insgesamt vier empirischen Grundlagen auf: Teilstandardisierte Befragung (Abschnitt 2.2.1), Fallstudien (Abschnitt 2.2.2) und Qualitative Befragungen (Abschnitt 2.2.3).

2.2.1 TEILSTANDARDISIERTE BEFRAGUNG VON VEREINS- UND VERBANDSLEITUNGEN

Die teilstandardisierte Befragung bei Vereins- und Verbandsleitungen wurde von Interface Politikstudien telefonisch durchgeführt. Ziel war es, mit einem „Blick in die Breite“ verallgemeinerbare Wirkungen zu erkennen. Weiter waren die Kenntnis und die Bewertung des Programms Inhalt der Befragung. Es wurden sowohl Soll-Ist-, Vorher-Nachher- als auch Quervergleiche angestrebt. Die Befragung fand in den Monaten Januar und Februar 2007 statt. Der Fragebogen enthielt geschlossene Fragen mit vorgedruckten Antwortmöglichkeiten und offene Fragen.¹⁰

Das Studienkollektiv setzt sich sowohl aus Verbänden wie auch aus Vereinen zusammen.

- **Verbände:** In das Studienkollektiv wurden die 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen einbezogen, mit denen die Verantwortlichen von «c&c» bisher zusammengearbeitet hatten. Zielgruppe der Befragung waren die Geschäftsführer/-innen beziehungsweise die Präsidenten und Präsidentinnen der Verbände. Es wurden alle 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen befragt. Es handelt sich somit um eine Vollerhebung bei dieser Gruppe, die Aussagen sind daher repräsentativ.
- **Vereine:** Aus den 20 Verbänden mit den grössten Jugendabteilungen wurden pro Verband je ein partizipierender (mindestens ein Jugendteam des Vereins hat die «c&c»-Commitments unterschrieben) und ein nicht partizipierender Verein bestimmt. Zudem wurden je fünf partizipierende beziehungsweise nicht partizipierende Vereine aus weiteren Verbänden ausgewählt.¹¹ Die nicht partizipierenden

¹⁰ Der Fragebogen befindet sich im Anhang.

¹¹ Details und statistische Aspekte zum Studienkollektiv sowie Informationen zur Auswertung befinden sich im Anhang.

Vereine dienten in erster Linie als Kontrollgruppe. Insgesamt wurden 50 Gespräche auf Vereinsebene realisiert. Auf Grund der beschränkten Fallzahl stand nicht die Repräsentativität im Vordergrund. Ziel war es vielmehr, im Rahmen der teilstandardisierten Interviews Trendaussagen zu generieren.

2.2.2 FALLSTUDIEN ZU VERANSTALTUNGEN UND EINER SPORTSTÄTTE

Ziel der Fallstudien war es, ein vertieftes Verständnis der Wirkungszusammenhänge zwischen dem Programm «cool and clean» und den Institutionen zu gewinnen. Es sollte exemplarisch aufgezeigt werden, ob und – wenn ja – welche institutionellen Veränderungen durch die Teilprogramme «c&c»-Veranstaltungen und «c&c»-Sportstätten ausgelöst wurden. Die zentrale Stärke von Fallstudien besteht darin, dass die Untersuchungsobjekte nicht auf wenige Variablen reduziert werden. Diese Methode erlaubt eine vielschichtige Erfassung von Zusammenhängen auf der Grundlage einer verdichteten Beschreibung ausgewählter Fälle.¹² Folgende Kriterien waren für die Auswahl der Fälle massgebend:

- Als *Veranstalter* sollten sowohl Vereine als auch Verbände berücksichtigt werden. Weiter wollte man sich auf nationale oder internationale Veranstaltungen konzentrieren, da sie das grössere Wirkungspotenzial versprechen.
- Die zu untersuchende *Sportstätte* musste beim Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitmachen, da im Untersuchungszeitraum noch keine Sportstätte wegen dem Teilprogramm «c&c»-Sportstätten rauchfrei war.
- Zudem wurde im Sinne einer Nullmessung der Fall einer Veranstaltung berücksichtigt, die bei der diesjährigen Ausgabe nicht bei «cool and clean» teilnimmt, dies aber voraussichtlich in absehbarer Zeit tun wird. So wird ein Quervergleich mit den untersuchten partizipierenden Veranstaltungen sowie ein Längsschnittvergleich in einer eventuellen späteren Evaluationsphase ermöglicht.

Auf Grund dieser Kriterien wurden die in Darstellung D 2.1 aufgelisteten Fallstudien durchgeführt.

¹² Vergleiche hierzu: Hildenbrand, B. (1991): Fallrekonstruktive Forschung. *Handbuch Qualitative Sozialforschung*. Hrsg: Flick, U.; von Kardorff, E.; Keupp, H.; von, Rosenstiel L.; Wolff, S. Psychologie Verlags Union, München, S. 256-60; Klöti, U.; Widmer T. (1997): Untersuchungsdesigns. *Einführung in die Politikevaluation*. Hrsg: Bussmann, W.; Klöti U.; Knoepfel P. Helbing & Lichtenhahn, Basel/Frankfurt am Main, S. 185-213.

D 2.1: ÜBERSICHT ÜBER DIE AUSGEWÄHLTEN FALLSTUDIEN

Fallstudie	Veranstaltung/Sportstätte	«cool and clean»
Wilson Badminton Swiss Open, Basel	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verein	Nicht partizipierend (Nullmessung)
Schweizer Meisterschaften im Vereinschwimmen, Neuchâtel	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verein	Partizipierend
Swiss Judo Open, Luzern	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verband	Partizipierend
Clublokal FC Suhr, Suhr	- Sportstätte - Privater Betreiber	Partizipierend bei „Sport rauchfrei“

Durchführung

Die Fallstudien wurden zwischen Februar und Mai 2007 durchgeführt. Es kamen bei der Datenerhebung verschiedene Methoden zur Anwendung. Einerseits wurden die verfügbaren *Dokumente* zu jeder Veranstaltung respektive Sportstätte studiert wie zum Beispiel die Mediendokumentation, die Internetseite oder das Benützungsreglement der Sportanlage. Vor Ort kamen andererseits *Experteninterviews* und die *teilnehmende Beobachtung* zum Einsatz. Es wurden in der Regel zwei leitfadengestützte Experteninterviews mit dem OK-Präsidenten der Veranstaltung respektive dem Vereinspräsidenten des Clublokals sowie der verantwortlichen Person für die Restauration geführt.¹³ Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung wurden zudem kurze Gespräche mit Zuschauenden, Sportlerinnen/Sportlern und Helfenden geführt, die Infrastruktur der Veranstaltungen und der Sportstätte inspiziert, die verwendeten Materialien von «cool and clean» festgehalten sowie die Situation betreffend Rauchen und Alkoholkonsum beobachtet. Bei der Auswertung der Fallstudien kamen in erster Linie Soll-Ist-Vergleiche zum Einsatz. Auf Basis der Einschätzungen der Expertinnen/Experten wurden weiter Vorher-Nachher-Vergleiche durchgeführt. Ferner konnten Quervergleiche zwischen den beiden partizipierenden Veranstaltungen sowie zwischen diesen und der Nullmessung realisiert werden.

2.2.3 QUALITATIVE BEFRAGUNGEN

Im Rahmen dieses Erhebungsschrittes wurden leitfadengestützte Experteninterviews und Gruppengespräche eingesetzt. In der Anfangsphase der Evaluation wurden zwei Interviews mit Verantwortlichen des Programms realisiert, um rasch einen vertieften Einblick in die Thematik zu erhalten. Kantonale Sportämter sowie Präventionsstellen wurden mittels je eines leitfadengestützten Gruppengesprächs sowie fünf ergänzenden Einzelinterviews in die Evaluation miteinbezogen.¹⁴ Für die Gruppengespräche konnten Vertreter/innen von sechs Sportämtern respektive vier Präventionsstellen gewonnen werden. Es handelte sich dabei um fünf Ostschweizer Kantone sowie den Kanton Zug. Ausschlaggebend für die Wahl war, dass «cool and clean» in der kurzen Laufzeit des

¹³ Vgl. detaillierte Interviewliste im Anhang.

¹⁴ Detaillierte Liste der Gesprächspartner/-innen vgl. Anhang. Anmerkung hinsichtlich Präventionsstellen: Zielgruppe von «c&c» sind offiziell kantonale, regionale und kommunale Suchtpräventionsstellen. Diese werden jedoch je nach Kanton oder Gemeinde sehr unterschiedlich genannt, sind unterschiedlich organisiert und ihre Tätigkeitsfelder unterschiedlich definiert. Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Bericht einzig der Begriff „Präventionsstellen“ verwendet.

Programms mit diesen Kantonen am intensivsten Kontakt hatte. Ziel dieser Gespräche war es, eine Beurteilung der Konzeption von «cool and clean» aus Sicht der Kantone zu erhalten. Zudem sollte abgeklärt werden, welchen Einfluss das Programm auf die kantonalen Sportlager, J+S-Weiterbildungen sowie auf die gegenseitige Vernetzung bisher hatte. Die Gruppengespräche wurden im April 2007 realisiert. Die telefonisch geführten Interviews mit Vertreterinnen/Vertretern von Sportämtern und Präventionsstellen in der Westschweiz fanden im Juni 2007 statt.¹⁵

2.3 MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER UNTERSUCHUNG

Das Vorgehen, welches für die Teilstudie zu den institutionellen Veränderungen gewählt wurde, eröffnet gewisse Möglichkeiten, hat aber auch seine Grenzen. Es können zwei Vorteile genannt werden:

- Unterschiedliche empirische Instrumente erlauben es, den Evaluationsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln zu untersuchen und ihn dadurch besser zu erfassen.
- Dank der Anwendung von qualitativen Methoden kann ein vertiefter Einblick gewonnen und Wirkungszusammenhänge erkannt werden, welche für eine Evaluation zentral sind.

Die vorliegende Untersuchung kennt aber auch verschiedene Grenzen:

- Die Arbeiten im Rahmen der Evaluation begannen zu einem beträchtlichen Teil fast gleichzeitig mit den Umsetzungsaktivitäten von «c&c». Zum Teil waren Programmaktivitäten auch erst in Planung. In der Folge musste bei der Wahl der zu untersuchenden Zielgruppen teilweise Kompromisse eingegangen werden und es waren erst wenige Wirkungen zu erwarten. Die vorliegende Evaluation hat daher eher eine formative Ausrichtung, bei der in erster Linie ein Lerneffekt im Hinblick auf die ständige Optimierung von «cool and clean» erzielt werden soll.
- Das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten nimmt seine Aktivitäten erst in Kürze auf. In der Folge wurde in Absprache mit der Programmleitung im Rahmen der Evaluation eine Fallstudie zu einer „Sport rauchfrei“-Sportstätte durchgeführt, welche die einzige Datenbasis in Bezug auf die Zielgruppe der Sportstättenbesitzer und -betreiber bildet. Sie dient daher in erster Linie der Illustration, ihre Ergebnisse fliessen nur teilweise in die Schlussfolgerungen ein.
- Ein aktuelles schriftliches Konzept des Programms lag nicht vor. In Bezug auf die Aktivitäten fanden zudem in der kurzen Laufzeit von «cool and clean» diverse Modifikationen statt. Deshalb wurde die Evaluation zum Teil erschwert, weil nicht unbedingt alle Befragten einer Kategorie die gleichen Interventionen erlebt hatten.

¹⁵ Um die Zielgruppe Sportstättenbesitzer und -betreiber abzudecken waren weitere Experteninterviews mit Gemeindevertreterinnen/-vertretern vorgesehen. Weil das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten erst im Sommer 2007 seine Aktivitäten aufnimmt, wurden diese Interviews thematisch neu ausgerichtet. Sie wurden in den Dienst der geplanten Intervention gestellt. Die Ergebnisse finden daher in der Evaluation keine Verwendung.

- Während der Vorarbeiten insbesondere zur teilstandardisierten Befragung zeigte sich, dass die zu befragenden Personen in ihrem Alltag nicht zwischen den Teilprogrammen «c&c»-Jugendsport und „Sport rauchfrei“ unterscheiden oder gar nur eines der beiden kennen. In der Folge wurde im Allgemeinen auf eine Differenzierung zwischen den beiden Teilprogrammen verzichtet.
- Das Evaluationsteam, welches die teilstandardisierte Befragung durchführte, vermutet, dass von den *Vereinsleitungen* relativ häufig sozial erwünschte Antworten gegeben wurden. Unserer Ansicht nach ist es beispielsweise ein Widerspruch, wenn die Vereinsleitungen bei der Frage nach den Gründen von eingetretenen Veränderungen «cool and clean»/„Sport rauchfrei“ als Grund nennen, obwohl viele der Präsidenten und Präsidentinnen nichts vom Engagement eines ihrer Teams bei «cool and clean» wussten und das Programm selber nur rudimentär kennen. Dem ist bei der Interpretation der Resultate Rechnung zu tragen.

3 RESULTATE

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation entlang der verschiedenen methodischen Zugänge dargestellt. In Abschnitt 3.1 werden die Resultate der teilstandardisierten Befragung bei Verbands- und Vereinsleitungen aufgeführt. Abschnitt 3.2 beinhaltet die Fallstudien. Die Ergebnisse zu den verschiedenen qualitativen Untersuchungen befinden sich in Abschnitt 3.3. Jeder Abschnitt schliesst mit einem Fazit.

3.1 BEFRAGUNG VON VEREINS- UND VERBANDSLEITUNGEN

Im Folgenden werden die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung der Verbands- und Vereinsleitungen dargestellt und kommentiert. Als Intervention bei den *Verbänden* ist die Partnerschaft zu nennen, für welche die Programmleitung die 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen gewinnen konnte. Ziel war es, über diesen Kanal „die Prävention in die Vereine zu bringen“.¹⁶ Konkret erklärten sich die Verbände bereit, innerhalb des Verbands «cool and clean» zu propagieren und den Prinzipien des Programms nachzuleben. Allerdings erwachsen aus der Partnerschaft keine verbindlichen Verpflichtungen. Die *Vereinsleitungen* wurden bisher nicht direkt vom Programm «cool and clean» angesprochen. Allerdings wurden die Vereine in unterschiedlichem Ausmass durch ihre Verbände informiert und für «cool and clean» sensibilisiert. Im Rahmen des Teilprogramms "Sport rauchfrei" fanden zudem Versende von Informationsmaterialien statt, um die Vereine für eine Teilnahme bei „Sport rauchfrei“ zu gewinnen.

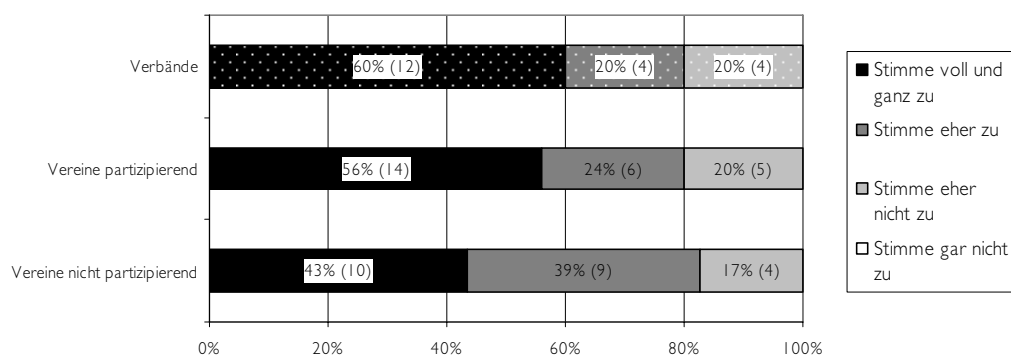
Das Ziel der Befragung war es, bei den Verbänden die Aktivitäten und Wirkungen zu eruieren, welche durch die Partnerschaft zwischen dem Programm «c&c» und den Verbänden ausgelöst wurden. Die Befragung bei den Vereinsleitungen zielte darauf ab, zu untersuchen, inwiefern das Engagement einzelner Teams bei «c&c» bereits Auswirkungen auf den Verein als Ganzes hatte. Die Beurteilung wird insbesondere dank einer Kontrollgruppe möglich, welche aus Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen besteht, aus welchen kein Jugendteam bei «c&c» partizipiert. In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, dass 42 Prozent der Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams keine Kenntnis vom «c&c»-Engagement des Teams haben. Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung präsentiert und mit einem Fazit abgeschlossen. Die Grafiken stellen die Ergebnisse zu den Vereinen differenziert nach „partizipierend“ (d.h. ein oder mehrere Teams des Vereins sind bei «c&c» angemeldet) und „nicht partizipierend“ dar. Für eine bessere Lesbarkeit sind die Resultate der Verbände zudem mit einem gepunkteten Hintergrund versehen. Für eine gute Vergleichbarkeit der Kategorien werden in den Grafiken Prozentzahlen angegeben. Angesichts der relativ kleinen Fallzahlen werden jedoch auch die absoluten Zahlen in Klammern vermerkt.

¹⁶ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 12.

3.1.1 PRÄVENTION ALS AUFGABE DES SPORTS

Insgesamt gesehen fällt die Beurteilung, ob Prävention und Gesundheitsförderung eine Aufgabe des Sports ist, bei allen drei Zielgruppen ähnlich aus. Rund 80 Prozent stimmen „voll und ganz“ oder „eher“ zu, wobei die Zustimmung bei den Verbänden am grössten ist, gefolgt von den partizipierenden und den nicht partizipierenden Vereinen. Niemand stimmt der Aussage gar nicht zu.

D 3.1: PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG ALS AUFGABE DES SPORTS



Aussage: „Prävention und Gesundheitsförderung sind Aufgaben des Sports.“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Die Verbands- und Vereinsleitungen wurden weiter zu ihrer Einstellung zu Tabak- und Alkoholrestriktionen im Sportbereich befragt. Damit wurde eruiert, auf welche Voraussetzungen ein Programm wie «cool and clean» bei den Verbänden und Vereinen trifft. Die Auswertungen zeigen, dass eine Mehrheit rauch- und alkoholfreie Sportanlagen und Veranstaltungen wohlwollend gegenübersteht, wobei ein Rauchverbot auf eine klar grössere Akzeptanz stösst als ein Alkoholverbot.¹⁷

3.1.2 KENNTNIS DER PRÄVENTIONSPROGRAMME

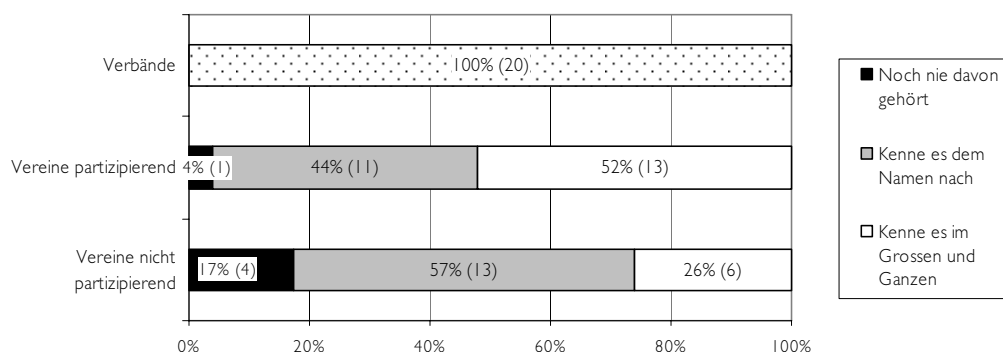
«cool and clean» richtet sich bekanntlich nicht in erster Linie an Verbands- und Vereinsleitungen. Dennoch war davon auszugehen, dass zumindest die befragten Vertreter/-innen von Verbänden das Programm relativ gut kennen, weil bei ihnen von Seiten des Programms eine Intervention stattfand. Weiter wurde nach der Bekanntheit von „Sport rauchfrei“ gefragt sowie um eine Einschätzung des Bekanntheitsgrads von «c&c» bei den Mitgliedern gebeten.

Kenntnis des Programms «cool and clean»

Wie aus untenstehender Darstellung D 3.2 ersichtlich wird, kennen alle befragten Verbände das Programm «cool and clean». Bei den Vereinen geben die partizipierenden Vereine doppelt so häufig an, das Programm im Grossen und Ganzen zu kennen wie die nicht partizipierenden.

¹⁷ Die entsprechenden Grafiken finden sich im Anhang.

D 3.2: KENNTNIS DES PROGRAMMS «COOL AND CLEAN»

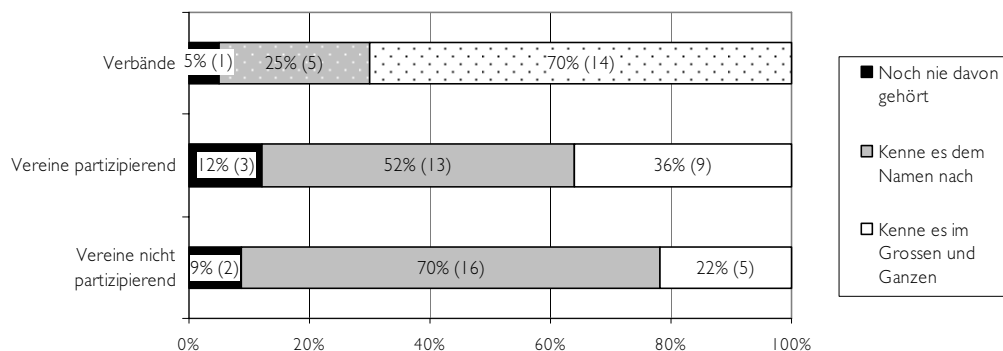


Frage: „Wie gut kennen Sie das Programm «cool and clean»?“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Kenntnis des Teilprogramms „Sport rauchfrei“

Die Kenntnis des Teilprogramms „Sport rauchfrei“ ist bei den befragten Verbänden und Vereinen weniger gross als die Kenntnis von «cool and clean». Doch gibt nur eine kleine Minderheit der Befragten an, vom Programm noch nie gehört zu haben.

D 3.3: KENNTNIS DES PROGRAMMS „SPORT RAUCHFREI“



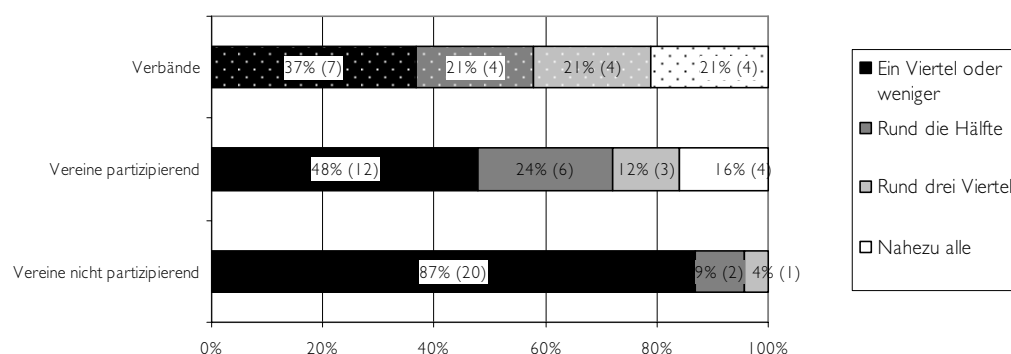
Frage: „Wie gut kennen Sie das Programm „Sport rauchfrei“?“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Verschiedentlich wurde von den Befragten bemerkt, dass für sie die Programme «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ nicht zu unterscheiden seien. Sie finden es verwirrend, dass sie grundsätzlich mit einem Programm, nämlich «cool and clean» konfrontiert sind, aber zusätzlich ein Teilprogramm unter anderem Namen läuft.

Bekanntheitsgrad bei den Mitgliedern von Verbänden und Vereinen

Als nächstes interessierte uns, wie viele *Mitglieder* der befragten Verbände beziehungsweise Vereine das Programm «cool and clean» wohl kennen. Bei den Verbänden schätzen 63 Prozent, dass rund die Hälfte oder mehr ihrer Mitgliedervereine das Programm kennen. Dieser Anteil liegt bei den partizipierenden Vereinen in Bezug auf ihre Mitglieder bei 52 Prozent. Bei den nicht partizipierenden Vereinen kennen mit 13 Prozent deutlich weniger Mitglieder das Programm.

D 3.4: BEKANNTHEITSGRAD VON «COOL AND CLEAN» BEI MITGLIEDERN



Frage: „Bitte schätzen Sie, wie viele der Mitgliedsvereine (respektive Vereinsmitglieder) das Programm «cool and clean» kennen.“ N Verbände = 19, N Vereine = 48.

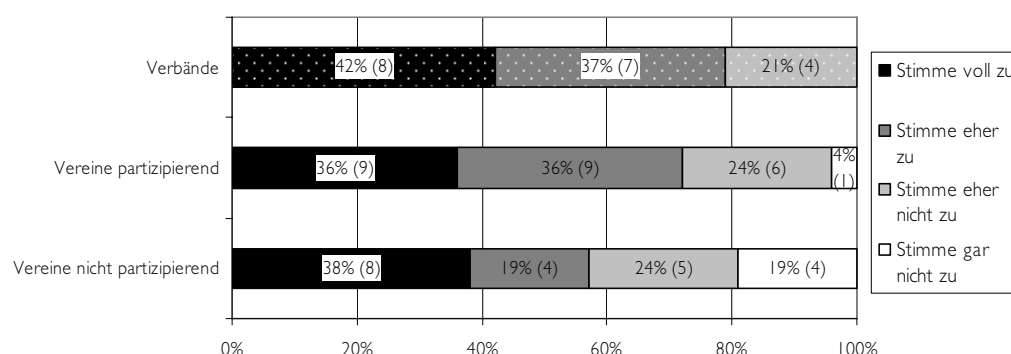
3.1.3 BEURTEILUNG DER AUSRICHTUNG VON «COOL AND CLEAN»

«cool and clean» richtet sich in erster Linie an Jugendsportleitende und nicht an die Vereine als Ganzes. Wir wollten von den Verbands- respektive Vereinsleitungen wissen, wie sie diese Ausrichtung beurteilen und ob sie einen stärkeren Einbezug der Vereine in das Programm begrüßen würden.

Ausrichtung auf das einzelne Team

Der Aussage, dass es sinnvoll sei, «cool and clean» auf das einzelne Team zu fokussieren, stimmen die Verbände mit insgesamt fast 80 Prozent grossmehrheitlich zu. Wenig tiefer liegt mit 72 Prozent der Anteil bei den partizipierenden Vereinen. Deutlich weniger stimmen die befragten nicht partizipierenden Vereine zu (57%). Gleichzeitig verzeichnet diese Kategorie einen relativ hohen Anteil von „stimme gar nicht zu“ Antworten.

D 3.5: AUSRICHTUNG AUF DAS EINZELNE TEAM

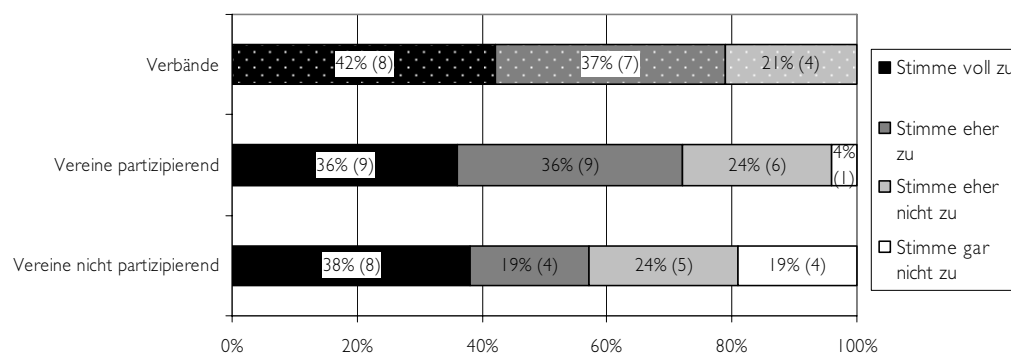


Aussage: „Die Ausrichtung von «cool and clean» auf das einzelne Team statt auf den Verein als Ganzes ist sinnvoll, weil so die Sportler/-innen unmittelbar angesprochen werden können.“ N Verbände = 19, N Vereine = 46.

Einbezug der Vereine als Ganzes

Bezüglich der Aussage, ob die Vereine als Ganzes stärker als bisher in das Programm «cool and clean» einbezogen werden sollten, war die Zustimmung bei allen drei befragten Gruppen hoch (zwischen 70% und 90% stimmten voll und ganz oder eher zu).

D 3.6: EINBEZUG DER VEREINE ALS GANZES



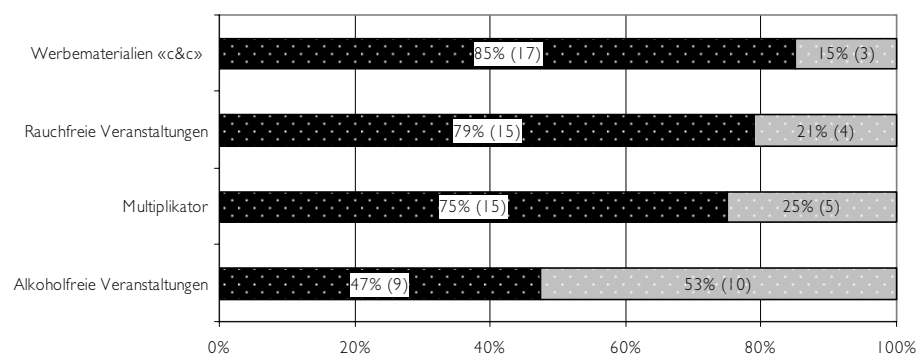
Aussage: „Die Vereine als Ganzes sollten stärker als bisher in das Programm «cool and clean» einbezogen werden.“ N Verbände = 20, N Vereine = 44.

Im Zusammenhang mit einem vermehrten Einbezug der Vereine wurde von einigen Befragten vorgeschlagen, den Vereinen Informationsunterlagen zukommen zu lassen. Dies könnte die Vereinsleitungen anregen, Teams zu einer Teilnahme zu motivieren. Ein Verbandsvertreter merkte kritisch an, dass der Anreiz für Vereine grundsätzlich gering sei, Teams zum Mitmachen aufzufordern. Vereinzelt befragte Verbands- und Vereinsleitungen wünschten sich weiter, dass das Programm auch Instrumente entwickeln würde, um die Eltern der Jugendsportler/-innen, insbesondere aber auch die Zuschauenden besser einzubinden. In Bezug auf Veranstaltungen sei eine grosse Diskrepanz zwischen dem Verhalten der Sportler/-innen und den Zuschauenden festzustellen. Weiter wurde von Vereins- wie auch Verbandsleitungen der Wunsch geäußert, dass sich das Programm weniger auf den Spitzen- und stärker auf den Breitensport ausrichten sollte. Einzelne Verbände nehmen das Programm als schwerfällig wahr und weitere Befragte regten an, regionale «c&c»-Ansprechpersonen oder gar «c&c»-Zentren zu bestimmen. Damit wäre das Programm noch präsenter und könnte sich besser etablieren und verankern.

3.1.4 UMSETZUNG VON «C&C» DURCH DIE VERBÄNDE

Die Verbandsvertreter/-innen wurden danach gefragt, wie sie «cool and clean» umsetzen. Am meisten verbreitet ist mit 85 Prozent der Einsatz von Werbematerialien an den Verbandssportveranstaltungen. 79 Prozent der befragten Verbände führen wegen «c&c» einen Teil der Veranstaltungen rauchfrei durch, und 75 Prozent werben bei ihren Mitgliedsvereinen aktiv für «cool and clean». Deutlich weniger wird wegen «c&c» auf den Alkoholausschank an Verbandsveranstaltungen verzichtet (47%).

D 3.7: UMSETZUNG «COOL AND CLEAN» DURCH VERBÄNDE



Fragen: „Nutzt Ihr Verband an seinen Sportveranstaltungen Werbematerialien von «cool and clean»?“ N = 20; „Ist ein Teil der Sportveranstaltungen Ihres Verbandes rauchfrei wegen «cool and clean» oder dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“?“ N = 19; „Versteht sich Ihr Verband als Multiplikator und wirbt z.B. bei seinen Mitgliedsvereinen, Trainern, Ausbildern und Funktionären oder an Tagungen und Weiterbildungen aktiv für das Mitmachen bei «cool and clean»?“ N = 20; „Verzichtet Ihr Verband wegen «cool and clean» an einem Teil seiner Sportveranstaltungen auf den Alkoholausschank?“ N = 19.

Einer der befragten Verbände (Pfadibewegung Schweiz) partizipiert zwar offiziell bei «cool and clean», engagiert sich aber nicht weiter im Rahmen des Programms. Gefragt nach den Gründen gibt der Befragte an, dass für den Verband auf Grund seiner nicht sport-spezifischen Ausrichtung andere Projekte Priorität hätten. Er stellt zudem ein Informationsmanko fest.

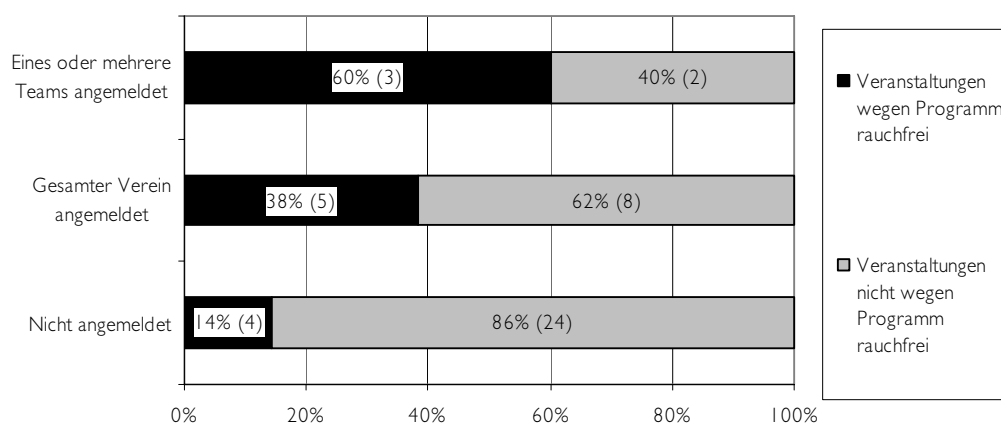
3.1.5 UMSETZUNG VON „SPORT RAUCHFREI“ DURCH DIE VEREINE

Bei „Sport rauchfrei“, welcher in erster Linie aus einem Wettbewerb besteht, können im Gegensatz zu «c&c» Vereine als Ganzes teilnehmen. 38 Prozent (18) der ausgewerteten 48 Vereine gaben an, bei „Sport rauchfrei“ mitzumachen. Von diesen sind beziehungsweise waren fünf Vereine (28%) mit einzelnen Teams und 13 (72%) als gesamter Verein vertreten. Ob eine Sportart eher outdoor- oder indoororientiert ist oder ob der Verein eher Mannschafts- oder Individualsportarten anbietet, hat keinen augenfälligen Zusammenhang damit, ob der Verein bei „Sport rauchfrei“ teilnimmt. In der italienischen Schweiz machen von den befragten Vereinen tendenziell mehr bei „Sport rauchfrei“ mit (60% [3]) als in der Deutschschweiz (37% [12]) und in der Romandie (33% [3]), wobei die kleine Fallzahl die Aussagekraft schmälert. Dennoch scheint das Resultat plausibel, weil im Tessin durch die allgemein wesentlich weiter fortgeschrittenen Tabakrestriktionen ein besseres Umfeld vorherrscht als in den beiden anderen Sprachregionen. 72 Prozent (13) der antwortenden Vereine, welche bei „Sport rauchfrei“ mitmachen, sind auch mit einem oder mehreren Teams bei «cool and clean» vertreten.

Von den 18 Vereinen, die bei „Sport rauchfrei“ teilnehmen, gaben acht Vereinsvertreter explizit an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ oder «cool and clean» rauchfrei seien. Interessant ist, dass vier Vereinsleitungen, welche keinerlei Engagement für „Sport rauchfrei“ kennen, angaben, dass ihre Veranstaltungen dennoch *wegen* dem Teilprogramm rauchfrei seien. Dies kann bedeuten, dass eine indirekte

Wirkung von „Sport rauchfrei“ erzielt wurde (wenn beispielsweise die Idee zu einer rauchfreien Veranstaltung von einer „Sport rauchfrei“-Veranstaltung übernommen wurde, ohne selber bei „Sport rauchfrei“ teilzunehmen). Es ist aber auch möglich, dass es sich um eine sozial erwünschte Antwort handelt.

D 3.8: BETEILIGUNG DER VEREINE BEI „SPORT RAUCHFREI“



Fragen: „Sind eine oder mehrere Erwachsenen-Teams aus Ihrem Verein offiziell bei „Sport rauchfrei“ angemeldet oder angemeldet gewesen?“ N = 46; „Sind die Sportveranstaltungen Ihres Vereins rauchfrei wegen «cool and clean» oder dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“?“ N = 46.

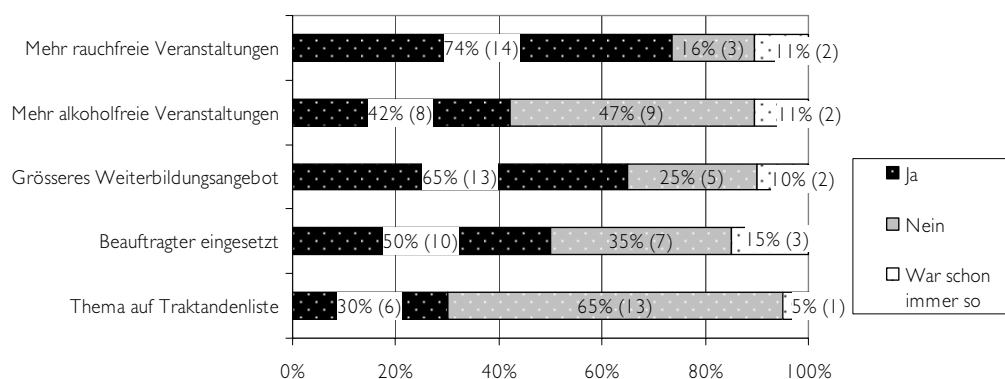
3.1.6 VERHALTENSÄNDERUNG WEGEN «C&C» BEI DEN VERBANDS- UND VEREINSLEITUNGEN

Verschiedene Indikatoren dienen dazu, allfällige Verhaltensänderungen bei den Verbänden und Vereinen in den letzten drei Jahren bezüglich Prävention zu eruieren. Wurde einer der Indikatoren bejaht, wurde explizit danach gefragt, ob die Befragten die Veränderung unmittelbar auf «cool and clean» zurückführen. Es folgen zunächst die Resultate in Bezug auf die Verbände.

Verhaltensänderungen bei Verbänden

Im Folgenden interessierte uns, welche Veränderungen bei den Verbänden im Bereich Prävention in den letzten Jahren stattgefunden haben. Wie aus Darstellung D 3.9 ersichtlich, antworteten 74 Prozent der Verbandsvertreter/-innen, dass die Veranstaltungen heute öfters rauchfrei seien. Deutlich weniger Befragte, nämlich 42 Prozent, konstatierten eine Zunahme von alkoholfreien Veranstaltungen. Bezüglich der Sensibilisierung für das Thema Prävention ist insbesondere eine Zunahme von Weiterbildungsangeboten zu verzeichnen (65%), gefolgt von der Einsetzung eines Präventionsbeauftragten (50%). Nur 30 Prozent der Befragten gaben jedoch an, dass das Thema standardmäßig auf der Traktandenliste von (General-)Versammlungen oder Tagungen des Verbandes stehe.

D 3.9: VERBÄNDE: VERÄNDERUNGEN IM BEREICH PRÄVENTION

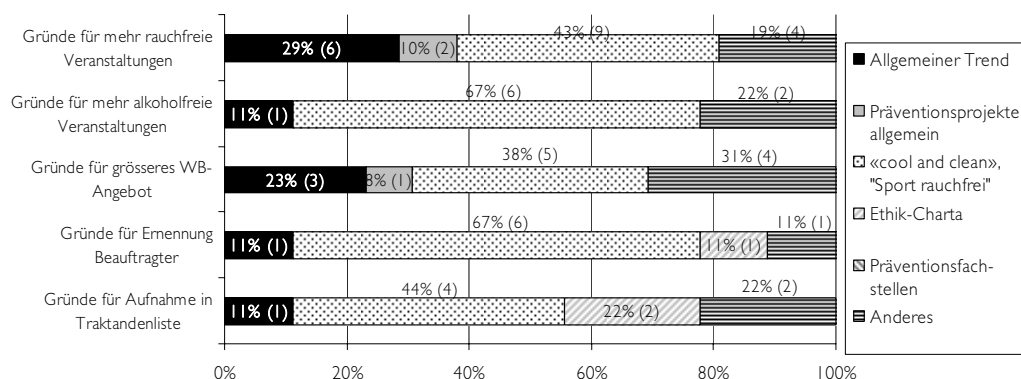


Fragen: „Gibt es heute mehr rauchfreie Veranstaltungen?“ N = 19; „Gibt es heute mehr Sportveranstaltungen, an denen kein Alkohol ausgeschenkt wird?“ N = 19; „Ist das Weiterbildungsangebot Ihres Verbandes zu den Themen Gesundheitsförderung und Prävention heute umfangreicher?“ N = 20; „Wurde in Ihrem Verband eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt?“ N = 20; „Stehen heute die Themen Gesundheitsförderung und Prävention (bzw. das Programm «cool and clean») standardmässig auf den Traktandenlisten der Generalversammlung oder Tagungen Ihres Verbandes?“ N = 20.

Gründe für die Veränderungen bei den Verbänden

Diejenigen Verbandsvertreter/-innen, die gemäss Darstellung D 3.9 angaben, dass sich Veränderungen ergeben hätten, wurden nach den Gründen gefragt. Wie folgende Darstellung zeigt, werden als häufigster Grund bei allen Veränderungen die Präventionsprogramme «cool and clean» beziehungsweise „Sport rauchfrei“ erwähnt. Den grössten Einfluss scheinen die beiden Programme auf die Durchführung von alkoholfreien Veranstaltungen (67%) sowie die Ernennung eines Präventionsbeauftragten (je 67%) zu haben. Seltener wurden die Programme in Bezug auf die Aufnahme des Themas in die Traktandenlisten von Versammlungen beziehungsweise Tagungen (44%), die Durchführung von rauchfreien Veranstaltungen (43%) und das Weiterbildungsangebot (38%) erwähnt. Insbesondere bei den beiden letzten Punkten wurde der Einfluss allgemeiner Trends hervorgehoben.

D 3.10: VERBÄNDE: GRÜNDE FÜR DIE VERÄNDERUNGEN



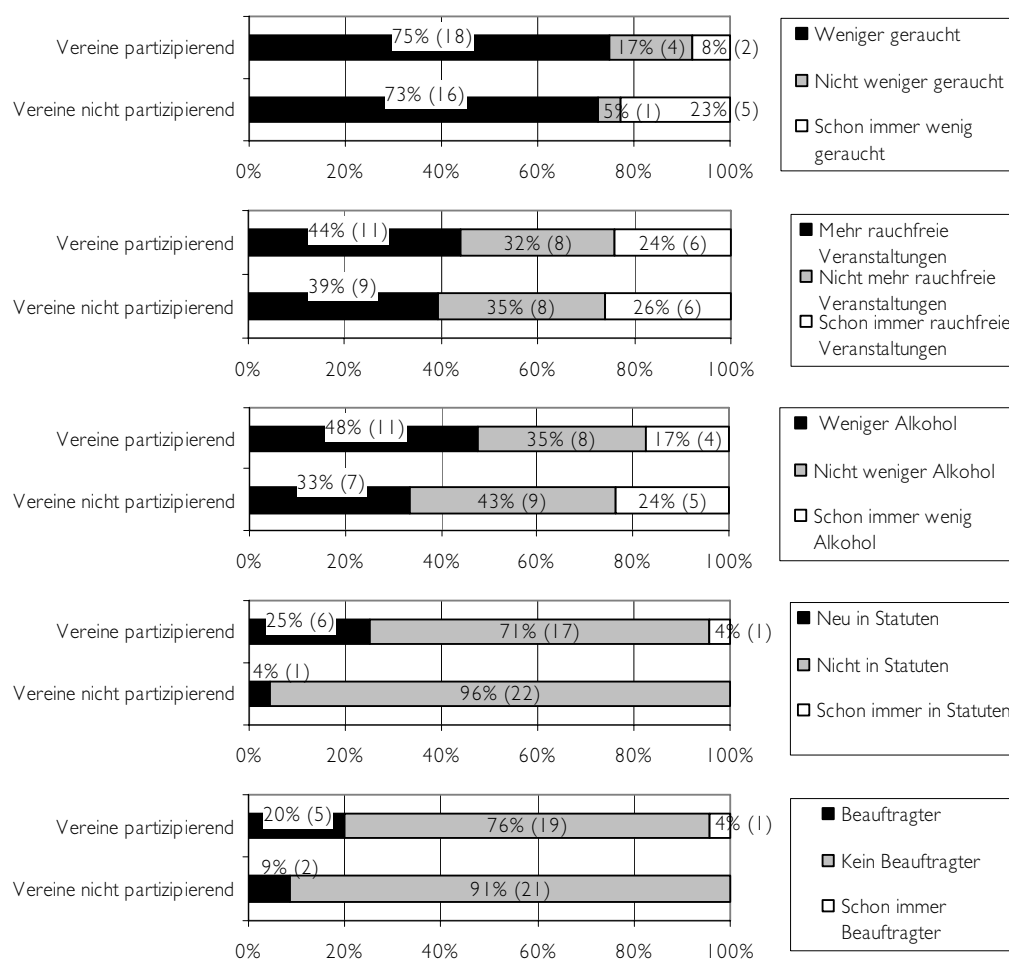
Mehrfachnennungen möglich. Fragen: „Worauf führen Sie zurück, dass es heute mehr rauchfreie Sportveranstaltungen gibt?“ Anzahl Nennungen = 21; „Worauf führen Sie zurück, dass es heute mehr Sportveranstaltungen gibt, an denen kein Alkohol ausgeschenkt wird?“ Anzahl Nennungen = 9; „Worauf führen Sie zurück, dass das Weiterbildungsangebot Ihres Verbandes zu den Themen Gesundheitsförderung und Prävention heute umfangreicher ist?“ Anzahl Nennungen = 13; „Worauf führen Sie zurück, dass in Ihrem Verband eine Art Beauftragte/r für Gesundheitsförderung und Prävention benannt wurde?“ Anzahl Nennungen = 9; „Worauf führen Sie zurück, dass die Themen Gesundheitsförderung und Prävention (bzw. das Programm «cool and clean») standardmässig auf den Traktandenlisten der Generalversammlungen oder Tagungen Ihres Verbandes stehen?“ Anzahl Nennungen = 9.

Verhaltensänderungen bei den Vereinen

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den Verhaltensänderungen bei den Vereinen präsentiert. Die Indikatoren wurden für die Vereine adaptiert. Unter anderem wurde hier auch nach institutionellen Veränderungen wie Statutenanpassungen oder die Ernennung eines Beauftragten für Prävention gefragt.

Wie aus Darstellung D 3.11 ersichtlich wird, sind bei den befragten Vereinen vor allem Veränderungen in Bezug auf das Rauchverhalten und den Alkoholkonsum festzustellen. Sowohl bezüglich Rauchverhalten wie Alkoholkonsum sind nur kleine Unterschiede zwischen partizipierenden und nicht partizipierenden Vereinen festzustellen: In beiden Kategorien wird weniger geraucht als früher, die Sportveranstaltungen sind vermehrt rauchfrei und es wird weniger Alkohol getrunken. Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen scheinen jedoch bezüglich den institutionellen Veränderung im Bereich der Prävention zu bestehen: Partizipierende Vereine haben häufiger Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention in ihre Vereinsstatuten aufgenommen sowie Präventionsbeauftragte ernannt als nicht partizipierende.

D 3.11: VEREINE: VERÄNDERUNGEN IM BEREICH DER PRÄVENTION



Fragen: „Wird heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger geraucht?“ N = 46; „Ist der Anteil rauchfreier Sportveranstaltungen Ihres Vereins grösser geworden?“ N = 48; „Wird heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger Alkohol konsumiert?“ N = 44; „Wurden Themen wie Sportethik, Gesundheitsförderung und Prävention explizit oder in abgewandelter Form in die Statuten Ihres Vereins aufgenommen?“ N = 47; „Wurde im Verein eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt?“ N = 48.

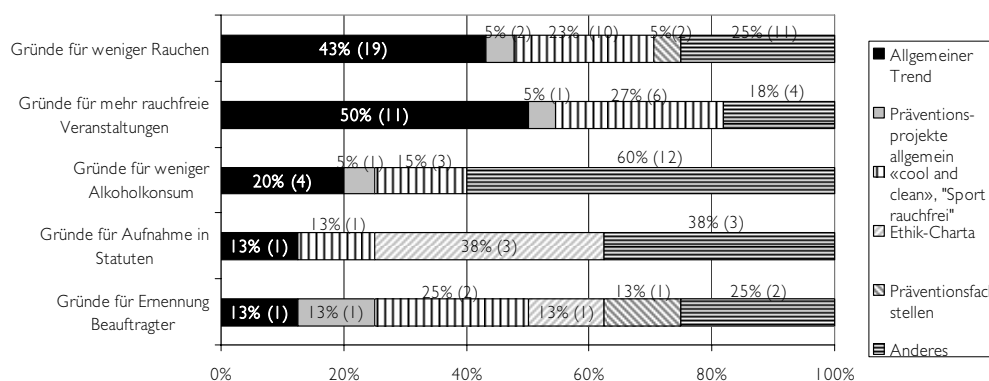
Gründe für die Veränderungen bei den Vereinen

Diejenigen Vereinspräsidentinnen/-präsidenten, welche gemäss Darstellung D 3.11 bei den entsprechenden Items angaben, dass sich in den letzten Jahren bezüglich der Prävention und Gesundheitsförderung im Verein Veränderungen ergeben haben, wurden nach den Gründen gefragt.

Wie aus untenstehender Darstellung ersichtlich wird, scheint «cool and clean» oder „Sport rauchfrei“ ausser bei der Ernennung eines Präventionsverantwortlichen bei keiner der genannten Veränderung eine zentrale Rolle zu spielen. In Bezug auf die Rauchfreiheit wurde vor allem der allgemeine Trend zum Nichtrauchen als wichtiger Auslöser genannt. Die Ethikcharta aber auch andere Gründe waren wichtig im Zusammenhang mit der Aufnahme eines entsprechenden Passus in die Vereinsstatuten. In Bezug auf die Gründe für den geringeren Alkoholkonsum betrafen vier Nennungen die

neu eingeführte Alkoholpromille-Grenze; und in Bezug auf die Aufnahme von Präventionsthemen in die Vereinsstatuten erwähnte ein Befragter die Musterstatuten des Verbandes, welche vom Verein übernommen worden sind.

D 3.12: VEREINE: GRÜNDE FÜR DIE VERÄNDERUNGEN



Mehrfachnennungen möglich. Fragen „Worauf führen Sie zurück, dass heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger geraucht wird?“ Anzahl Nennungen = 44; „Worauf führen Sie zurück, dass der Anteil rauchfreier Sportveranstaltungen Ihres Vereins grösser geworden ist?“ Anzahl Nennungen = 22; „Worauf führen Sie zurück, dass heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger Alkohol konsumiert wird?“ Anzahl Nennungen = 20; „Worauf führen Sie zurück, dass Themen wie Sportethik, Gesundheitsförderung und Prävention explizit oder in abgewandelter Form in die Statuten Ihres Vereins aufgenommen wurden?“ Anzahl Nennungen = 8; „Worauf führen Sie zurück, dass im Verein eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt wurde?“ Anzahl Nennungen = 8.

Es ist interessant, die oben erwähnten Angaben in Bezug auf die Vereine mit «c&c»-Teams zu analysieren. Es konnte festgestellt werden, dass bezüglich der Abnahme des Rauchens 40 Prozent der Vereine mit «c&c»-Teams (8 von 20), bezüglich der Zunahme rauchfreier Veranstaltungen 60 Prozent (6 von 10), bezüglich der Abnahme des Alkoholkonsums 27 Prozent (3 von 11), bezüglich der Aufnahme des Themas in die Statuten 17 Prozent (1 von 6) und bezüglich der Ernennung eines Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention 20 Prozent der Vereine (1 von 5) angaben, dass «cool and clean» oder „Sport rauchfrei“ einer der Gründe für die Veränderung war. Das bedeutet, dass «cool and clean» zusammen mit „Sport rauchfrei“ einen wichtigen Einfluss auf die Zunahme der rauchfreien Veranstaltungen hatten. Für die übrigen Veränderungen standen aber andere Faktoren als Ursache im Vordergrund.¹⁸

3.1.7 BEURTEILUNG DER BÜNDELUNG DER FINANZMITTEL

Die sportspezifischen Präventionsprojekte für die Zielgruppe Jugendsport wurden auf nationaler Ebene mit dem Start von «cool and clean» unter einem einzigen Label zusammengefasst. Die vorhandenen finanziellen Mittel wurden auf das Programm «cool and clean» konzentriert und bereits bestehende Programme wie „Sport rauchfrei“ darin eingebunden. Dieses Vorgehen ist unseres Wissens einmalig in der Schweiz. Aus diesem Grund interessierte die Meinung der Verbands- und Vereinsleitungen zu diesem

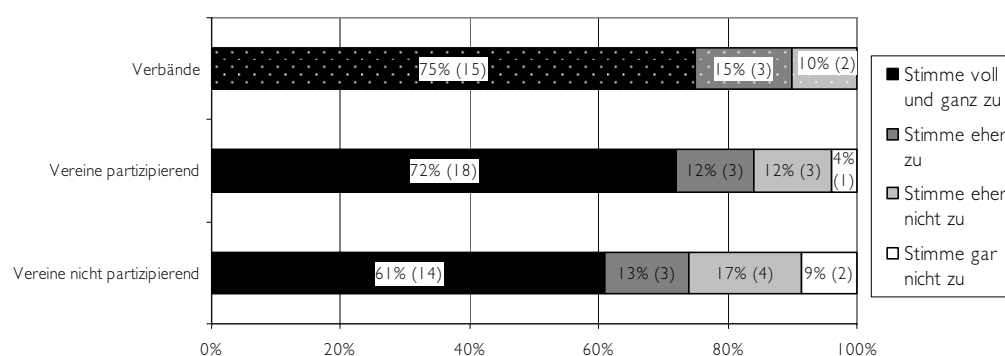
¹⁸ Vereinzelt wurde «cool and clean»/„Sport rauchfrei“ auch von Befragten von Vereinen ohne «c&c»-Team als (Mit-)Grund für die Veränderung genannt. Es ist davon auszugehen, dass diese Vereine bei „Sport rauchfrei“ teilnahmen.

Aspekt. Die Befragung zeigte, dass 90 Prozent der Verbände und auch eine deutliche Mehrheit der Vereine dieses Vorgehen sinnvoll findet.

Programme unter einheitlichem Label

Bezüglich der Frage, ob es sinnvoll sei, die verschiedenen Programme zu Prävention und Gesundheitsförderung unter einem gemeinsamen Label zu führen, stimmten 90 Prozent der Verbandsvertreter/-innen zu. Auch bei den Vereinen ist die überwiegende Mehrheit der Meinung, dass ein gemeinsames Label Sinn mache.

D 3.13: PROGRAMME UNTER EINHEITLICHEM LABEL



Aussage: „Ich finde es sinnvoll, alle Programme zur Prävention und Gesundheitsförderung im Sport unter einem einheitlichen Label zusammenzufassen.“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

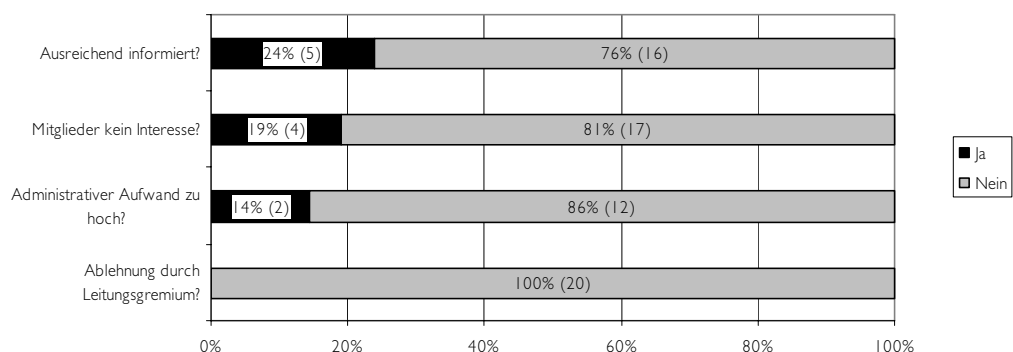
Obwohl fast alle Befragten eine Meinung äusserten, entstand der Eindruck, dass sie sich von der Frage nach der Mittelkonzentration nicht angesprochen fühlten. Aus einzelnen Zusatzinformationen geht aber dennoch hervor, dass man froh ist, nicht von verschiedenen Programmen angegangen zu werden. Nachteile sieht man vereinzelt höchstens darin, dass keine Ausweichmöglichkeit besteht, falls das einzige existierende Programm nicht zusagt.

3.1.8 GRÜNDE FÜR DIE NICHT-TEILNAHME BEI «COOL AND CLEAN»

Bei der Befragung wurden auch 25 Leitungen von Vereinen befragt, von welchen kein Team bei «cool and clean» mitmacht. Von ihnen wollten wir in Erfahrung bringen, ob sie die Gründe dafür kennen, dass kein Team des Vereins sich bei «c&c» eingeschrieben hat.

Wie aus untenstehender Darstellung zu ersehen ist, sind fünf der total 21 antwortenden Präsidenten und Präsidentinnen der Meinung, es sei zuwenig informiert worden. Vier Vereinsleitungen geben an, dass die Mitglieder kein Interesse hätten. Zwei Vereine schätzen den administrativen Aufwand zu hoch ein. Kein Verein hat angegeben, dass das Leitungsgremium «cool and clean» ablehnt.

D 3.14: GRÜNDE DER VEREINE GEGEN EINE PARTIZIPATION



Mehrfachnennungen möglich; Fragen: „Sind der Verein und seine Mitglieder von Swiss Olympic bzw. dem Fachverband ausreichend über «cool and clean» informiert worden?“ N = 21; „Wurde im Verein für «cool and clean» geworben, aber die Mitglieder hatten kein Interesse, daran teilzunehmen?“ N = 21; „Ist der zusätzliche Aufwand für die Administration und/oder die «cool and clean»-Weiterbildungen zu hoch?“ N = 14; „Lehnt das Leitungsgremium des Vereins das Programm «cool and clean» ab?“ N = 20.

3.1.9 FAZIT ZUR TEILSTANDARDISIERTEN BEFRAGUNG

Die Resultate der Befragung bei 50 Vereinspräsidenten und -präsidentinnen sowie den 20 Verbandsleitungen mit dem grössten Anteil an Jugendsportlerinnen und -sportlern weisen darauf hin, dass grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber der Prävention im Setting Sport auszumachen ist.¹⁹ So begrüssen die Befragten mehrheitlich rauch- und alkoholfreie Sportanlagen und Veranstaltungen, wobei das Rauchverbot auf eine klar grössere Akzeptanz stösst als ein Alkoholverbot. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass der Getränkeverkauf eine Einnahmequelle der Vereine an Veranstaltungen darstellt beziehungsweise dass der Tabakkonsum gesellschaftlich aktuell mehr stigmatisiert ist als der Alkoholkonsum.

Die Programme «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ sind fast allen Befragten bekannt. Insbesondere kennen alle befragten Verbandsvertreter/-innen «cool and clean» relativ gut. Da diese persönlich von der Programmleitung informiert wurden, war dieses Resultat zu erhoffen. Auch wenn die Ausrichtung auf das einzelne Team und damit das bottom-up Vorgehen des Programms mehrheitlich begrüsst wird, wird von den Verbands- und Vereinsleitungen genau so sehr ein verstärkter Einbezug der Vereine gewünscht. Die Konzentration der finanziellen Mittel für die Prävention im Sport auf ein Programm wird grossmehrheitlich begrüsst.

Wegen des Programms «cool and clean» traten insbesondere bei den befragten *Verbänden* Verhaltensänderungen ein, sowohl in Bezug auf die Suchtprävention (vermehrt rauch- und alkoholfreie Veranstaltungen) als auch hinsichtlich institutioneller Veränderungen (Ernennung Präventionsbeauftragter). Auch bei den untersuchten *Vereinen* sind veränderte Verhaltensweisen auszumachen. Diese sind in erster Linie bei der Suchtprävention zu finden. Institutionelle Veränderungen konnten bei 20 bis 25 Prozent der befragten Vereine eruiert werden. Unterschiede zwischen Vereinen mit «c&c»-

¹⁹ Auf Grund der beschränkten Fallzahl sind die Resultate nicht repräsentativ, sondern Trendaussagen.

Teams und nicht partizipierenden Vereinen sind vor allem bei den institutionellen Veränderungen (Sportethik, Gesundheitsförderung oder Prävention als Thema in den Statuten) jedoch weniger in Bezug auf die Suchtprävention (weniger rauchen im Rahmen von Vereinsaktivitäten, vermehrt rauchfreie Veranstaltungen) festzustellen. Generell konnten die Neuerungen bei den Vereinen nur vereinzelt primär auf «cool and clean» zurückgeführt werden. Bedeutender waren der allgemeine Trend oder andere Gründe, wie beispielsweise die Herabsetzung der Promillegrenze beim Autofahren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass gemäss den Befragungsdaten das Programm «c&c» insbesondere bei den Verbänden „angekommen“ ist und Veränderungen ausgelöst hat. Hinsichtlich der Vereine müssen die Ergebnisse differenzierter interpretiert werden: Auch bei ihnen konnten – wenn auch weniger – Veränderungen festgestellt werden. Allerdings scheinen die positiven suchtpreventiven Tendenzen eher auf allgemeine gesellschaftliche Trends als auf «cool and clean» zurückzuführen sein und auch bei den institutionellen Veränderungen steht «cool and clean» als Beweggrund nicht klar im Vordergrund. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte. Es kann nicht beurteilt werden, ob die Bemühungen der Verbände angesichts der kurzen Laufzeit noch kaum Wirkungen zeigen oder ob die Aktivitäten der Verbände zu wenig intensiv sind. Die Tatsache, dass über 40 Prozent der befragten Vereinspräsidentinnen und -präsidenten nicht wussten, dass ihr Verein eines oder mehrere «c&c»-Teams zählt, weist darauf hin, dass sich das Programm auch von Seiten der «c&c»-Teams noch ungenügend auf die Vereinsleitungen ausbreiten konnten.

3.2 FALLSTUDIEN ZU VERANSTALTUNGEN UND EINER SPORTSTÄTTE

Die vier geplanten Fallstudien decken in erster Linie die Teilprogramme «c&c»-Veranstaltungen und «c&c»-Sportstätten ab. Drei Fallstudien betreffen das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen, wobei eine Veranstaltung als Nullmessung dient. Die vorgesehene Fallstudie zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde zu Gunsten einer „Sport rauchfrei“-Sportstätte aufgegeben (vgl. Abschnitte 2.2.2 und 2.3)

Das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen besteht bisher darin, dass interessierte Veranstalter die Möglichkeit haben, Materialien und Dienstleistungen für ihre Veranstaltung zu beziehen.²⁰ Von Seiten des Programms wurden «c&c»-Veranstaltungen im Rahmen der Kontakte mit den Verbänden aktiv propagiert. Von einer «c&c»-Veranstaltung wird vor allem erwartet, dass sie rauchfrei ist und der Jugendschutz hinsichtlich des Alkoholverkaufs konsequent eingehalten wird.²¹ Weiter sollen die Materialien und Dienstleistungen von «cool and clean» wirksam eingesetzt werden. Auf einer *Sportstätte*, welche sich zu „Sport rauchfrei“ bekennt, soll das Rauchverbot flächendeckend umgesetzt werden.²² Die Besitzer respektive die Betreiber der Sportstätte

²⁰ Für detaillierte Angaben vergleiche Abschnitt 1.1, «c&c»-Veranstaltungen.

²¹ Definition rauchfreie Veranstaltung: Aufforderung, das Rauchen auf der ganzen Anlage inklusive Aussenbereich zu unterlassen.

²² Definition „Sport rauchfrei“-Sportstätte: Momentan laufen die Diskussionen noch über das erforderliche Ausmass an Rauchfreiheit um das Label „Sport rauchfrei“ führen zu dürfen.

platzieren zu diesem Zweck augenfällig „Sport rauchfrei“-Banner und -Plakate und entfernen die Aschenbecher innerhalb der Anlage sowie auf dem Aussengelände. Bisher existieren vor allem „Sport rauchfrei“-Sportstätten, welche im Einflussbereich von Vereinen stehen. Es handelt sich dabei vor allem um Tennisanlagen oder Vereinsräumlichkeiten beispielsweise eines Fussballclubs. In erster Linie sind jedoch nicht Vereine, sondern Kommunen Besitzer und Betreiber von Sportanlagen. Für diese Zielgruppen stehen die Interventionsbemühungen erst am Anfang.

Die Fallstudien basieren auf dem Studium der zur Verfügung stehenden Dokumente, Beobachtungen vor Ort und pro Fallstudie rund zwei leitfadengestützten Interviews. Weiter wurden teilweise mit Helfenden und Zuschauenden informelle Gespräche geführt. Nachfolgend werden zunächst die vier Fallstudien zusammenfassend präsentiert (Abschnitte 3.2.1 bis 3.2.4). Ausführliche Versionen der Fallstudien finden sich im Anhang dieses Berichts. Daran schliesst sich in Abschnitt 3.2.5 ein Fazit an.

3.2.1 WILSON BADMINTON SWISS OPEN

Die erste Fallstudie untersucht das „Wilson Badminton Swiss Open Turnier“ (WBSO). Das WBSO steht für eine Fallstudie einer Veranstaltung, welche nicht nach den Regeln des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen durchgeführt wurde (Nullmessung). Das WBSO ist ein internationales Turnier, das im Jahr 2007 zum 17. Mal stattfand. 1991 delegierte der Schweizerische Badminton Verband die Organisation des kontinuierlich wachsenden Turniers an den „Verein Badminton Swiss Open“, der speziell für die Organisation des Swiss Open ins Leben gerufen wurde. Das Budget des Turniers beläuft sich auf 1,3 Millionen Franken. Insgesamt nehmen rund 250 Weltklasse Badminton Spieler/-innen aus 40 Nationen am WBSO teil. Das WBSO zieht während des einwöchigen Turniers insgesamt rund 19'000 Zuschauer/-innen in die Basler St. Jakobshalle und nimmt insbesondere während den Finalspielen den Charakter eines Volksfestes an. Die befragten Personen unterstrichen den guten Ruf von Badminton als „sauberen“ Sport. Doping-Skandale habe es im Badminton Sport beispielsweise bisher nicht gegeben. Auf Grund dieses guten Rufes sahen die Veranstalter bisher keinen Anlass, im Bereich Prävention oder Gesundheitsförderung aktiv zu werden.

Situation am Turnier in Bezug auf das Rauchen

Das Rauchen ist aus feuerpolizeilichen Gründen in der Halle nicht gestattet. Am Eingang zur Wettkampfhalle sind deshalb grosse Rauchverbote angebracht. In allen anderen öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten herrscht kein explizites Rauchverbot. Es wird jedoch teilweise um Rauchfreiheit gebeten. Ein konsequentes Rauchverbot in allen Innenräumen des WBSO wurde bisher im Organisationskomitee auch noch nicht diskutiert. Laut Aussagen der Befragten werden negative Reaktionen der Gäste befürchtet.

In den Räumlichkeiten ohne explizites Rauchverbot wurden deshalb bewusst keine Aschenbecher auf die Tische gestellt. Die Verantwortliche für die Restauration von zwei der vier WBSO-eigenen Verpflegungsangebote versucht zudem, in ihrem Zuständigkeitsbereich die Rauchfreiheit zu fördern. So waren auf einigen Tischen kleine Karten mit der Aufschrift „Danke, dass Sie hier nicht rauchen“ aufgestellt. Die gleichen Karten fanden sich auch auf allen Tischen einer der beiden WBSO-unabhängigen Restaurationsbetriebe (Malacca Gourmet Restaurant). In beiden WBSO-unabhängigen

Betrieben waren ebenfalls keine Aschenbecher auf den Tischen vorhanden. Vereinzelt konnten im zweiten WBSO-unabhängigen Restaurant (Pizza Taxi) rauchende Leute beobachtet werden. Auf die Frage, ob hier ein Rauchverbot herrsche, wurde ein Aschenbecher gebracht.

Personen, welche in Bereichen, wo um Rauchfreiheit gebeten wird, trotzdem rauchen, werden laut Aussagen der Befragten freundlich darauf hingewiesen, nicht hier zu rauchen. Diese Personen würden dann ihre Zigarette entweder draussen rauchen oder sich weiter weg in eine Nische des die Wettkampfhalle umgebenden Foyers entfernen. Es konnte beobachtet werden, dass sich dort regelmässig zwei bis drei rauchende Zuschauer/-innen ansammelten. Dies wurde geduldet. Im Allgemeinen befinden sich aber unter den Gästen des WBSO relativ wenig Rauchende. Ihr Anteil wird laut Aussagen der Befragten auf zirka 15 Prozent geschätzt und entspreche damit in etwa dem Durchschnitt im Badminton-Sport.

Situation am Turnier hinsichtlich des Alkoholausschanks und -konsums
Am Wilson Badminton Swiss Open fungieren unter anderen eine Weinkellerei, welche Wein zu Spezialkonditionen liefert und die Bierbrauerei Carlsberg als Sponsoren. Carlsberg zahlt Fr. 5000.- an das Turnierbudget und offeriert für die gleiche Summe Gratisgetränke. Weiter werden zwei Kühlschränke sowie ein Kühlwagen gratis zur Verfügung gestellt, welche die Aufschrift „Carlsberg“ tragen. In drei der vier Restaurationsbetriebe des WBSO und den zwei WBSO-unabhängigen Betrieben gibt es Alkohol (Bier, Wein, zum Teil Prosecco) zu kaufen. Das Malacca Gourmet Restaurant präsentiert zudem alkoholhaltige Getränke prominent auf der Theke. Die Beobachtungen vor Ort zeigen, dass am WBSO vor allem unter den Zuschauenden der Alkoholkonsum verbreitet ist. Allerdings ist das Ausmass des Alkoholkonsums in den WBSO-eigenen Restaurants deutlich geringer als in den vom WBSO unabhängigen Restaurationsbetrieben. Im Malacca Gourmet Restaurant stehen mindestens auf jedem zweiten Tisch alkoholische Getränke. Es wird zum Teil in grossen Mengen Bier konsumiert. Auch im Pizza Taxi ist es die Regel, dass Bier oder Wein konsumiert wird. Am VIP-Apéro des WBSO werden ebenfalls alkoholhaltige Getränke serviert. Der befragte OK-Präsident hält jedoch fest, dass am ganzen WBSO auf den Ausschank von stärkerem Alkohol als Bier und Wein bewusst verzichtet werde und auch keine Alcopops verkauft würden. Gemäss seiner Beobachtung ist der Alkoholkonsum in den letzten Jahren zurückgegangen. Er schätzt den Anteil der verkauften alkoholischen Getränke am Gesamtumsatz der WBSO-eigenen Restaurants auf 25 Prozent.

Kommentierung des Programms «cool and clean»

Die befragten Personen wurden zum Abschluss gebeten, das Programm «cool and clean» zu kommentieren. Grundsätzlich ist der OK-Präsident der Idee des Programms gegenüber sehr positiv eingestellt. Er wirft allerdings die Frage auf, ob «cool and clean» nicht vielmehr an einem Juniorenturnier als an einem kommerziellen Turnier wie dem WBSO umgesetzt werden müsste. Im Falle einer Teilnahme des WBSO am Präventionsprogramm «cool and clean» wird befürchtet, dass Sponsorenleistungen von Carlsberg wegfallen könnten. Ausserdem möchten die Veranstalter die Festatmosphäre des WBSO nicht wegen Rauchverboten, deren Durchsetzung für Unmut sorgen könnte, beeinträchtigen.

Kurzfasit

Obwohl das WBSO nicht bei «cool and clean» teilnimmt, ist ein Grossteil der Veranstaltung auch ohne explizite Rauchverbote rauchfrei. In der Sporthalle ist das Rauchen ganz verboten und im Foyer, wo teilweise um Rauchfreiheit gebeten wird, konnten nur wenige rauchende Personen beobachtet werden. Die Fallstudie zeigt jedoch, dass unter den Zuschauenden des internationalen Turniers, das sich als Volksfest versteht, viel Alkohol konsumiert wird.

3.2.2 SCHWEIZERMEISTERSCHAFT IM VEREINSSCHWIMMEN
Stellvertretend für eine nationale, von einem Verein organisierte Veranstaltung wurde die Schweizermeisterschaft im Vereinsschwimmen in Neuenburg als Fallstudie ausgewählt. Die Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen findet bereits seit 25 Jahren statt. Im Jahr 2007 wurden sie zum zweiten Mal vom Verein „Red Fish Neuchâtel“ organisiert. In Neuenburg starteten über 550 Schwimmer/-innen in verschiedenen Elite- und Juniorenkategorien. An den beiden Wettkampftagen waren jeweils rund 300 Zuschauende anwesend.

Gemäss Aussage der Interviewpartner gehört es zum Image des Wassersportlers, nicht zu rauchen und zu trinken. Der Konsum von Suchtmitteln sei vor allem mit der Mitgliedschaft in einem wettkampforientierten Verein wie dem Red Fish nicht vereinbar. Deshalb sind dem Vereinspräsidenten auch rückblickend auf 25 Jahre keine Vorfälle im Zusammenhang mit Suchtmitteln oder Drogen bekannt. Die Vereinslokale sind seit dem Bestehen von Red Fish rauch- und alkoholfrei. Der Veranstalter Red Fish hatte sich zwei Wochen vor der Veranstaltung auf Vorschlag seines Cheftrainers entschlossen, die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit «cool and clean» zu organisieren. Der Verein Red Fish setzte sich schon früher für entsprechende Anliegen ein. Wichtiger Auslöser für die Teilnahme bei «cool and clean» war gemäss Aussage des Cheftrainers, dass sie nützliche «c&c»-Materialien erhielten.

Umsetzung der «cool and clean» Botschaft

Der Veranstalter hat verschiedene Werbematerialien von «cool and clean» bezogen. Der Verpflegungsstand im Eingangsbereich war mit dem Logo „Sport rauchfrei“ beschriftet. Ebenfalls im Eingangsbereich hatte die «c&c»-Bar einen prominenten Platz. Zusätzlich lief ein Fernseher mit dem «c&c»-Spot. In der Schwimmhalle befanden sich hinter den Startrampen drei gut sichtbare «c&c»-Plakate in Französisch und Deutsch sowie eine «c&c»-Fahne. Am Rande des Schwimmbeckens waren Banderolen mit dem «c&c»-Slogan beschriftet. Zudem wurde von Zeit zu Zeit der «c&c»-Jingle gespielt. Auf der Zuschauertribüne gab es kein Informationsmaterial oder Plakate. Diese wurden aber jeweils am Morgen von jugendlichen Mitgliedern des Vereins an die ankommenden Zuschauenden verteilt. Die Leitsätze von «cool and clean» waren auch prominent im Veranstaltungsprogramm erwähnt.

Rauchfreiheit

Um die Veranstaltung rauchfrei zu halten, legte der Veranstalter die Informationsunterlagen von «cool and clean» im Eingangsbereich auf, die Botschaften von «cool and clean» wurden vor der Veranstaltung den Bereichsverantwortlichen kommuniziert und es wurde auf das Aufstellen von Aschenbechern verzichtet. Das Rauchverbot betraf alle Innenräume. Gemäss Aussage der Interviewten waren diese Räumlichkeiten jedoch

schon vor der Zusammenarbeit mit «cool and clean» rauchfrei, da dies zur Philosophie des Vereins gehöre und Rauch in einem Schwimmbad als sehr störend empfunden würde. Das Rauchverbot konnte gemäss Aussagen der Interviewten sowie unseren eigenen Beobachtungen in allen Bereichen, welche vom Veranstalter kontrolliert wurden, eingehalten werden. Einzig im drei Meter langen Gang zwischen Tribüne und Restaurant war – neben einer «c&c»-Broschüre – ein Aschenbecher aufgestellt sowie eine Camel-Werbung befestigt. Zudem befand sich an dieser Stelle ein Zigarettenautomat. Kein Rauchverbot herrschte auch im Restaurant, welches nicht dem Veranstalter unterstand. Gemäss Aussage des Cheftrainers hat der Verein kurz vor der Veranstaltung Kontakt mit dem Restaurateur aufgenommen, um ihn zu einem Rauchverbot im Restaurant zu ermuntern. Dies sei jedoch nicht gelungen. Der Grund war, dass das Restaurant auch Gäste bewirte, die das Schwimmbad wegen dem gastronomischen Angebot und nicht wegen der Schwimmmeisterschaft besuchen.

Alkoholausschank und -konsum

Der Veranstalter verzichtete auf den Ausschank von Alkohol. Am vereinseigenen Verpflegungsstand wurden ausschliesslich alkoholfreie Getränke serviert. Die Ausnahme bildete der VIP-Apéro der Veranstaltung: Nach intensiven Diskussionen im Vorstand, ob der VIP-Apéro alkoholfrei durchgeführt werden sollte, wurden schliesslich doch alkoholische Getränke serviert. Wie bereits bezüglich der Rauchfreiheit hat der Veranstalter auch beim Alkoholausschank im Restaurant des Schwimmbades keine Kompetenzen. Es wurde Alkohol serviert und die Einhaltung des Jugendschutzes oblag allein dem Restaurateur. Im Rahmen der Beobachtungen wurden ausserhalb des Restaurants keine Personen mit alkoholischen Getränken gesehen.

Wirkungen von «cool and clean»

Dank der Zusammenarbeit mit «cool and clean» erhielt das Programm an der Veranstaltung eine ausgedehnte Plattform. Da wichtige Repräsentanten und Repräsentantinnen von Stadt und Kanton Neuenburg an der Veranstaltung teilnahmen und das regionale Fernsehen die Meisterschaften übertrug, strahlten die «c&c»-Botschaften zudem weit über das Veranstaltungsgelände hinaus. Gemäss Ansicht der Befragten stärkte die Zusammenarbeit mit «cool and clean» zudem das gute Image des Clubs. Innerhalb des Vorstands habe «cool and clean» immerhin bewirkt, dass intensiv darüber diskutiert wurde, ob der VIP-Apéros alkoholfrei durchgeführt werden solle. Sowohl das Rauchen als auch der Alkoholausschank waren keine Themen an der Veranstaltung. Dies ist jedoch seit jeher der Fall. Neu war jedoch, dass die Durchsetzung stärker thematisiert wurde, indem die Mitarbeitenden im Vorfeld explizit über die «c&c»-Botschaften instruiert wurden. Nicht zu unterschätzen ist gemäss Aussage der Interviewten die Wirkung des finanziellen Beitrags von «cool and clean» an die Veranstaltung: Er trug wesentlich dazu bei, dass der Verein Red Fish die Meisterschaften überhaupt organisieren konnte beziehungsweise verminderte das Risiko, von einer Tabak- oder Alkoholfirma gesponsert zu werden.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Der wichtigste Erfolgsfaktor, dass die Rauchfreiheit und der Verzicht auf Alkoholausschank und -konsum (soweit beobachtbar) im Einflussbereich des Veranstalters durchgesetzt werden konnte, war gemäss Ansicht der Befragten einerseits das Image der Sportart generell und andererseits die grundsätzlich restriktive Haltung des Vereins

gegenüber Suchtmitteln. Das grösste Hindernis, dass nicht das gesamte Veranstaltungsgelände rauch- und alkoholfrei gestaltet werden konnte, war die fehlende Regelungskompetenz des Vereins im öffentlich zugänglichen Restaurant.

Kurzfaszit

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Veranstaltung mit Ausnahme des Restaurants rauchfrei ist und es wurden, ausser beim VIP-Apéro, keine Alkoholika ausgeschenkt. Damit übertraf der Veranstalter in seinem Einflussbereich die Vorgaben des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen, welches nur die Einhaltung des Jugendschutzes verlangt. Die Rauchfreiheit und der Verzicht auf Alkohol sind jedoch nicht auf «cool and clean», sondern auf das Selbstverständnis des Vereins und der Sportart Schwimmen zurückzuführen. Insofern muss der Mitnahmeeffekt als gross bezeichnet werden.²³ Die Fallstudie nährt zudem die Hypothese, dass sich in gewissen Sportarten die Rauch- und Alkoholproblematik nicht stellt.

3.2.3 SWISS JUDO OPEN

Stellvertretend für eine Veranstaltung, die von einem bei «cool and clean» partizipierenden Verband organisiert wird, wurde das Swiss Judo Open ausgewählt. Das Swiss Judo Open ist ein zweitägiger internationaler Judo-Anlass der im April 2007 zum ersten Mal stattfand. Der Schweizerische Judo&Ju-Jitsu-Verband beauftragte die bluedrops event GmbH²⁴ mit der Organisation des Anlasses. Das Budget der Veranstaltung belief sich auf 60'000 Franken. Es nahmen 331 Eliteathletinnen und -athleten teil. Zum Rahmenprogramm des Swiss Judo Opens gehörte unter anderem ein VIP-Apéro sowie eine Athleten-Party. An beiden Wettkampftagen wohnten zirka 1'600 Zuschauer den Wettkämpfen bei.

Gemäss Aussagen des OK-Präsidenten des Swiss Judo Opens gibt es im Judo sport kaum Probleme mit Rauchen, Alkohol oder Doping. Prävention war im Schweizerischen Judo&Ju-Jitsu-Verband bereits vor «cool and clean» ein Thema, es fehlte jedoch eine Gesamtkonzeption. Vor allem im Dopingbereich wurde das Notwendigste gemacht (jährliche Abgabe einer Doping-Infobroschüre). Die Idee ein «cool and clean»-Auftritt an der Veranstaltung zu realisieren, stammte vom OK-Präsidenten. Er kannte das Programm aus seiner früheren beruflichen Tätigkeit beim Schweizerischen Judo&Ju-Jitsu-Verband. Ausschlaggebend für die Teilnahme war die Tatsache, dass sich die Überzeugung der Veranstalter vollumfänglich mit dem Programminhalt deckte.

Umsetzung der «cool and clean»-Botschaft

Sowohl in der Mediendokumentation als auch auf der Internetseite wird auf die Zusammenarbeit mit dem Präventionsprogramm «cool and clean» hingewiesen. Auf der Internetseite steht ausserdem ein ausführlicher Presstext zum Programm «cool and clean» zur Verfügung. An der Veranstaltung selber werden die Botschaften von «cool and clean» auf unterschiedliche Weise und an unterschiedlichen Stellen verkündet: Bei der Ankunft auf dem Veranstaltungsgelände ist eine «c&c»-Botschaft deutlich sichtbar aufgehängt. Im Vorhof steht ein «c&c»-Zelt, wo verschiedenste Informationsmaterialien

²³ Im Zusammenhang mit «cool and clean» kann von einem Mitnahmeeffekt gesprochen werden, wenn ein Veranstalter Zuwendungen von «cool and clean» für eine Handlung erhält, welche er auch ohne die Förderung durch das Programm vorgenommen hätte.

²⁴ Die bluedrops event GmbH wurde im Jahr 2006 im Hinblick auf das Swiss Judo Open gegründet. Vgl. <www.bluedrops.ch>.

lien zu «cool and clean» aufgelegt sind und an einem «c&c»-Wettbewerb teilgenommen werden kann. Ebenfalls ausserhalb der Wettkampfhalle wird mit einer grossen Banderole auf das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ aufmerksam gemacht. Der Eingang zur Wettkampfhalle ist mit «c&c»-Fahnen gekennzeichnet und auf der Zuschauertribüne in der Wettkampfhalle hängen Plakate mit den «c&c»-Leitsätzen. Ausserdem tragen alle Helfenden des Judo Swiss Opens ein «c&c»-T-Shirt.

Rauchfreiheit

Das Judo Swiss Open ist in den Innenbereichen rauchfrei. Im Foyer der Wettkampfhalle gibt es eine kleine Café-Bar mit drei Tischchen, welche mit Rauchverbotskarten von „Sport rauchfrei“ gekennzeichnet sind. Am Ende des Foyers beim Eingang auf die Zuschauertribüne ist wiederum ein Rauchverbot angebracht. Eine Missachtung des Rauchverbots konnte nicht beobachtet werden. Rauchende wurden einzig im Aussenbereich, wo kein Rauchverbot galt, gesichtet. Ein Rauchverbot im Aussenbereich wurde im Organisationskomitee nicht diskutiert. Gemäss Aussage des OK-Präsidenten war die schwierige Abgrenzbarkeit der wichtigste Grund dafür.

Alkoholausschank und -konsum

Am Swiss Judo Open wird in der Festwirtschaft sowie am VIP-Apéro Alkohol ausgeschenkt. Der Wein für den VIP-Apéro schenkte eine lokale Weinkellerei. Unter den Sponsoren der Veranstaltung befand sich aber keine Alkoholfirma. An mehreren Stellen des Veranstaltungsgeländes hing das «c&c»-Plakat mit dem Leitsatz zum Jugendschutz beim Alkoholausschank. Ausserdem hing am Kühlschrank der Festwirtschaft eine selber verfasste Aufschrift, die dazu anregen sollte, gegen den Durst Softdrinks zu konsumieren und erst danach mit Alkohol anzustossen. Die Mitarbeitenden der Festwirtschaft wurden nicht speziell über den Jugendschutz beim Alkohol instruiert. Gemäss den Beobachtungen vor Ort war der Alkoholkonsum an der Veranstaltung mässig. Wie hoch der Anteil der verkauften alkoholischen Getränke am Gesamtumsatz ist, kann der OK-Präsident nicht einschätzen. Gemäss seinen Ausführungen ist der Alkoholausschank ein schwieriges Thema. Die Veranstalter würden gerne auf den Alkoholverkauf verzichten, stossen dabei aber auf den Widerstand der Verantwortlichen der Festwirtschaft, die aus finanziellen Überlegungen auf den Alkoholverkauf bestehen. Beim VIP-Apéro und der Athleten-Party können sich auch die Veranstalter einen Verzicht auf Alkohol nicht vorstellen. Prioritär scheint den Organisatoren, dass am Wettkampfanlass selber wenig Alkohol konsumiert wird.

Wirkungen von «cool and clean»

Da das Swiss Judo Open bei seiner ersten Austragung mit «cool and clean» zusammenarbeitete, kann bezüglich der Wirksamkeit des Programms kein Vorher-Nachher-Vergleich angestellt werden. Dennoch können folgende Einschätzungen der Verantwortlichen zur Wirkung des Programms festgehalten werden: Die Rauchfreiheit ist im Innenbereich am Swiss Judo Open eine Selbstverständlichkeit und wäre auch ohne «cool and clean» umgesetzt worden. Es fanden aber Diskussionen zum Thema Alkoholausschank statt, die ohne die Teilnahme bei «cool and clean» wohl nicht entstanden wären.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Zentral für die erfolgreiche Umsetzung von «cool and clean» am Swiss Judo Open war nach Ansicht des OK-Präsidenten die grosse Überzeugung mit der die Veranstalter hinter den Leitsätzen des Präventionsprogramms standen. Ausserdem wurden die Veranstalter bei der Planung des «cool and clean»-Auftrittes von der Programmleitung intensiv und professionell beraten. Ferner sei es positiv, dass die «c&c»-Materialien unentgeltlich bezogen werden könnten und das Angebot auf einfache Art zu beziehen sei. Schade fanden die Veranstalter, dass das «c&c»-Logo auf der Internetseite nicht neben den Sponsorenlogos platziert werden darf. Dies verunmöglichte einen prominenten Online-Auftritt des Programms.

Kurzfasit

Die Organisatoren des Swiss Judo Opens beteiligten sich aus Überzeugung bei «cool and clean». Entsprechend erhielt das Programm einen unübersehbaren Auftritt. Die Umsetzung der Rauchfreiheit war in den Innenräumen problemlos. Im Bereich des Alkoholausschanks konnten keine Übertretung des Jugendschutzes beobachtet werden. Somit scheinen die Vorgaben von «c&c»-Veranstaltungen eingehalten worden zu sein. «cool and clean» wurde durch die Plattform bekannter und die Alkoholproblematik an Sportveranstaltungen wurde thematisiert, was die wichtigsten Wirkungen des Programms sind.

3.2.4 SPORTSTÄTTE HOFSTATTMATTEN, SUHR

Zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung nahm noch keine Sportstätte beim Teilprogramm «c&c»-Sportstätten teil. Aus diesem Grund wurde als Fallstudie der FC Suhr gewählt, der im Jahr 2006 beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und in diesem Zusammenhang das Club-Restaurant und die Innenräume der Vereinslokalitäten rauchfrei gestaltete. Die gesamte Sportanlage gehört der Gemeinde Suhr, von dieser pachtet der Verein das Club-Restaurant. Der FC Suhr benutzt die Sportanlage für Trainings und Matches. Er führt insgesamt 15 Mannschaften, davon neun Juniorenmannschaften. Durchschnittlich sind an den Spielen des FC Suhr zwischen 20 bis 50 Zuschauende anwesend. Bei Spitzenspielen können es bis zu 200 Personen sein.

Bevor der FC Suhr beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und ein Rauchverbot in den Innenräumen erliess, war die Rauchbelastung laut den befragten Personen sehr gross. Im Club-Restaurant hätten sowohl Spieler der ersten Mannschaft als auch Vorstandsmitglieder geraucht und seien insofern schlechte Vorbilder gewesen. Der FC Suhr zählt zudem zahlreiche Mitglieder ausländischer Herkunft. Die interviewten Personen beobachten, dass Nationalitäten aus dem Balkan oder der Türkei durchschnittlich häufiger rauchen. Auf „Sport rauchfrei“ wurde der FC Suhr durch ein Schreiben der Gemeinde aufmerksam. Ein wichtiger Grund beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitzumachen, war, ein Zeichen dafür zu setzen, dass Sport und Rauchen nicht vereinbar sind und das Image des Clubs aufzubessern. Weiter waren der Wettbewerb und die Möglichkeit, einen finanziellen Beitrag gewinnen zu können ein Anreiz zur Teilnahme.

Umsetzung des Teilprogramms „Sport rauchfrei“ auf der Sportstätte Seit Mai hat die Gemeinde Suhr ein Sportstättenreglement für gemeindeeigene Turn- und Sportanlagen.²⁵ Dieses Reglement enthält jedoch keine Bestimmungen bezüglich der Rauchfreiheit. Der 2006 neu gewählte Präsident setzte als erste Handlung die Rauchfreiheit in den Innenräumen der Sportstätte durch. Nach dem Entscheid des Vorstands des FC Suhr zur Teilnahme wurden alle Vereinsmitglieder informiert. Es gab keine nennenswerte Opposition. Im Club-Restaurant und im Sitzungslokal wurden die Aschenbecher entfernt und überall, das heisst auch in den Garderoben und den Toiletten, Rauchverbote angebracht. Dazu wurden entweder Rauchverbots-Kleber oder selbst hergestellte Hinweise auf das Rauchverbot verwendet. Das Restaurant verkauft keine Tabakwaren mehr. Die Rauchfreiheit sowie andere Richtlinien der Ethik Charta im Sport wurden zudem im Leitbild des Vereins verankert, nicht aber im Reglement der Gemeinde zur Sportstätte. Gemäss dem Vereinspräsidenten hat sich der FC Suhr bei der Umsetzung der Richtlinien von „Sport rauchfrei“ strikt an die Dokumentation des Teilprogramms gehalten, um im Falle einer unangemeldeten Kontrolle gewappnet zu sein. Eine Überprüfung habe jedoch bisher nicht stattgefunden.

Die Rauchfreiheit im Aussenbereich war beim FC Suhr bisher noch kein Thema. Im Gegensatz zum Innenbereich wird hier der Rauch als weniger belastend empfunden. Ausserdem scheuen sich die Verantwortlichen davor, zu viele Leute zurechtweisen zu müssen und damit eine unangenehme Atmosphäre zu schaffen. Allerdings können sich die Verantwortlichen ein Rauchverbot beispielsweise auf der Tribüne vorstellen.

Wirkungen des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“

Nach Ansicht der befragten Personen ist das Rauchverbot in den Innenräumen der Sportanlage mittlerweile breit akzeptiert und respektiert. Zurechtweisungen seien nicht nötig. Es können positive Rückmeldungen auf die Einführung der Rauchfreiheit verzeichnet und eine Signalwirkung in der Region festgestellt werden. Trotz der Auseinandersetzung mit dem Programm herrscht gemäss den Interviewaussagen beim FC Suhr grosse Unklarheit darüber, welches die Unterschiede zwischen «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ sind und bei welchem der beiden Programme der Verein nun teilnimmt.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Als zentralen Faktor zur erfolgreichen Einführung des Rauchverbots nennen die Befragten die Tatsache, dass grosse und gesamtschweizerische Organisationen wie Swiss Olympic, das BASPO und das BAG hinter dem «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ stehen. Dies bedeutete eine Rückendeckung für die Befürworter/-innen. Ausserdem konnte damit das Argument entschärft werden, das Rauchverbot richte sich in erster Linie gegen Vereinsmitglieder ausländischer Herkunft und die Befürwortenden konnten nicht als „uncool“ oder intolerant dargestellt werden. Weitere Erfolgsfaktoren waren das hohe Engagement des Vereinspräsidenten und dass die Richtlinien des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ mit wenig Aufwand umgesetzt werden konnten. Ein wichtiges Hindernis ist bei der Wirkungsentfaltung von „Sport rauchfrei“ auszumachen: Im Aussenbereich der Sportanlage rauchen gemäss den Befragten nach wie vor nicht etwa Jugendliche, sondern viele erwachsene Zuschauende und Spieler

²⁵ Gemeinde Suhr: Benützungreglement für die gemeindeeigenen Turn- und Sportanlagen vom 29. Mai 2006.

sowie Eltern oder Trainer, was eine schlechtes Vorbild darstellt. Schliesslich bedauerten die Befragten, nicht darüber informiert worden zu sein, dass «c&c»-Materialien für die Umsetzung des Rauchverbots zur Verfügung gestanden hätten.

Kurzfasit

In den vom FC Suhr kontrollierten Räumlichkeiten wird nicht mehr geraucht und die Rauchfreiheit wurde institutionell verankert. Diese Wirkungen sind aus Sicht der Evaluation zu einem beachtlichen Teil auf das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Die Einführung der Rauchfreiheit wäre ohne den Rückhalt durch „Sport rauchfrei“ zumindest stark erschwert, eventuell verunmöglicht worden.

3.2.5 FAZIT ZU DEN FALLSTUDIEN

Das Ziel der Fallstudien zum Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen war es, zu untersuchen, inwiefern «cool and clean» eine Plattform erhielt und die Rauchfreiheit respektive der Jugendschutz beim Alkoholausschank umgesetzt wurde. Weiter interessierte, ob bereits institutionelle Veränderungen ausgemacht werden können. Die Untersuchung der zwei «c&c»-Veranstaltungen zeigen, dass die Veranstalter zahlreiches «c&c»-Material prominent einsetzen und auf diese Weise der Bekanntmachung des Programms «cool and clean» dienen. Den Veranstaltern wie auch den Interviewten der Fallstudie „Sport rauchfrei“ war die ganze Bandbreite der Materialien jedoch nicht bekannt.

Die Rauchfreiheit konnte in den Innenräumen in allen untersuchten Fällen problemlos umgesetzt werden, soweit sie im Einflussbereich der Veranstalter lagen. Es gelang jedoch nicht, private Restaurateure vom Anliegen zu überzeugen. An keiner der untersuchten Veranstaltung respektive der Sportstätte wurde das Rauchverbot im Aussenbereich umgesetzt. Ein Grund war die Unsicherheit gegenüber dem konkreten Vorgehen. Auf Grund der Interviewaussagen muss mit Ausnahme der untersuchten Sportstätte davon ausgegangen werden, dass die Räumlichkeiten nicht wegen «cool and clean» rauchfrei wurden, sondern ein relevanter Mitnahmeeffekt vorliegt. Die Gründe liegen vielmehr in bereits vorgängig bestehenden Rauchverboten und bei der Sportart. Es gibt Sportarten, welche prozentual von mehr Raucher/-innen ausgeübt werden als andere. Schwimm- und Judosportler/-innen scheinen generell eher weniger zu rauchen. Umgekehrt deutet die Fallstudie zur Sportstätte darauf hin, dass im Fussball eher eine Raucherproblematik existiert.

Das dritte Anliegen von «c&c»-Veranstaltungen, der Jugendschutz beim Alkoholverkauf, wurde an den Veranstaltungen soweit beobachtbar eingehalten. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass Alkohol an den Veranstaltungen sehr wohl präsent ist: Es wird Alkohol ausgeschenkt und der Konsum ist vor allem unter den Zuschauenden verbreitet. An den VIP-Apéros der untersuchten Veranstaltungen wurden alkoholische Getränke serviert, weil „dies so erwartet wird“, wie ein Veranstalter bemerkte. Diese Feststellung widerspricht zwar nicht den Anforderungen des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen, ist aber im Hinblick auf die Zielerreichung des Programms «cool and clean» relevant. Dies gilt auch für das Sponsoring durch Alkoholfirmen, welches aber bei den «c&c»-Veranstaltung keine Rolle spielte.

Verglichen mit der Veranstaltung ohne «c&c»-Label präsentieren sich die untersuchten «c&c»-Veranstaltungen „cleaner“, insbesondere im Bereich Alkoholkonsum. Unserer Einschätzung nach ist der Unterschied beim Rauchen eher auf «cool and clean» zurückzuführen als beim Alkoholkonsum. Insgesamt dürfte «cool and clean» vor allem einen Sensibilisierungseffekt erzielt haben, indem durch die Verwendung der Materialien oder der Instruktion der Helfer/-innen das Rauchen und der Alkoholkonsum thematisiert wurden. Eine Einstellungs- oder gar Verhaltensänderung konnte jedoch einzig im Falle der Sportstätte beobachtet werden. Dies war aber auf Grund der kurzen Laufzeit des Programms nicht anders zu erwarten. In der Fallstudie Sportstätte wurde die Rauchfreiheit im Leitbild beschrieben und somit institutionell verankert. Bei dieser Fallstudie zeigte sich das Wirkungspotenzial von «cool and clean» generell eindrücklich: Bei der Umsetzung der Rauchfreiheit und der Verankerung im Leitbild spielte «cool and clean» eine zentrale Rolle. Ein Mitnahmeeffekt konnte nicht festgestellt werden. Der wichtigste Grund liegt in der Situation vor Einführung von «cool and clean» als die Rauchbelastung gross war und Handlungsbedarf bestand.

Aus den Fallstudien geht zudem hervor, dass zwischen den Sportlerinnen/Sportlern und den Zuschauenden unterschieden werden muss. Der Tabakwaren- und Alkoholkonsum war unter den Sportlerinnen/Sportlern wesentlich geringer als jener der Zuschauenden. Die Zuschauenden dürften sich wenig betroffen gefühlt haben von den Bemühungen der Veranstalter. Gleichzeitig entstand auch der Eindruck, dass sich die Veranstalter wesentlich weniger mit den Zuschauenden identifizieren und nicht gewillt sind, für sie Verantwortung zu übernehmen. Insbesondere um die Atmosphäre an der Veranstaltung nicht zu beeinträchtigen, lag es ihnen fern, kontrollierend oder gar sanktionierend einzugreifen. Dennoch entstand der Eindruck, dass die Organisatoren die eigene Veranstaltung oder gar die Sportart diesbezüglich etwas idealisieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es den untersuchten «c&c»-Veranstaltungen mit wenig inhaltlichem Mehraufwand möglich war, den Anlass mit dem Label «cool and clean» zu versehen. Bezüglich der Rauchfreiheit in den Innenräumen besteht mit Ausnahme der Fallstudie Sportstätte ein grosser Mitnahmeeffekt. Die Rauchfreiheit im Aussenbereich wurde nicht durchgesetzt. Hinsichtlich des Alkoholverkaufs dürfte «cool and clean» eine gewisse Sensibilisierung bewirkt haben. Der grösste Effekt bei den Veranstaltungen erzielte «cool and clean» aber, indem das Programm eine ausgezeichnete Plattform erhielt.

3.3 BEFRAGUNG VON KANTONALEN SPORTÄMTERN UND PRÄVENTIONSSTELLEN

Es wurden zwei Gruppengespräche durchgeführt, welche durch fünf Einzelinterviews ergänzt wurden. Ein Gruppengespräch wurde mit sieben Vertreter/-innen von sechs kantonalen Sportämtern, ein weiteres mit vier Vertreter/-innen von Präventionsstellen realisiert.²⁶ Die Teilnehmer/-innen stammten vornehmlich aus Ostschweizer Kantonen.

²⁶ Detaillierte Liste der Gesprächspartner/-innen vgl. Anhang. Anmerkung hinsichtlich Präventionsstellen: Zielgruppe von «c&c» sind offiziell kantonale, regionale und kommunale Suchtpräventionsstellen. Diese werden jedoch je nach Kanton oder Gemeinde sehr

Je drei Personen aus den beiden Gruppen stammten aus dem gleichen Kanton. Dies ermöglichte einen vertieften Einblick in die kantonale Situation. Die Einzelinterviews wurden mit Vertreter/-innen von Sportämtern sowie Präventionsfachleuten aus der Westschweiz geführt. Alle Gespräche erfolgten auf der Basis eines Leitfadens. Ziel war es, den Stand der Umsetzung, bereits aufgetretene respektive zu erwartende Wirkungen, aber auch eine Beurteilung von «cool and clean» als Programm in Erfahrung zu bringen. Weiter wurden aufgetretene Schwierigkeiten und die Perspektiven des Programms diskutiert.

Ein zentraler Aspekt in Bezug auf die kantonalen Stellen war die Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen. Als Folge der Unterstützung der kantonalen Sportämter durch die Präventionsstellen bei der Etablierung der Prävention im Setting Sport soll ein funktionierendes Netzwerk entstehen, auf welches auch «c&c»-Leitende zurückgreifen können.²⁷ Die *kantonalen Sportämter* zählen als Multiplikatoren und Umsetzer zu den Zielgruppen des Teilprogramms «c&c»-Jugendsport. Sie sind unter anderem für die Aus- und Weiterbildung von Jugend+Sport-Leiter/-innen sowie für die Durchführung von kantonalen Sportlagern zuständig. Ziel von «cool and clean» ist es, einerseits mittels der «c&c»-Themen den Präventionsgedanken in die Leiteraus- und Weiterbildung zu integrieren, andererseits sollen die Sportlager nach den «c&c»-Regeln durchgeführt werden. Die Programmleitung sollte zudem als kompetenter und verlässlicher Partner für Prävention im Setting Sport anerkannt werden.²⁸ Die Programmleitung interveniert seit Herbst 2005 verschiedentlich bei den kantonalen Sportämtern. So wurde bei den Vorsteherkonferenzen der Sportämter «cool and clean» mehrmals präsentiert und die Vorsteher/-innen motiviert, das Programm einzuführen und umzusetzen. Teilweise wurde mit den Vorsteherinnen/Vorstehern auch persönlich Kontakt aufgenommen. Den zuständigen Mitarbeitenden von acht Ostschweizer Kantonen wurde im Hinblick auf die Umsetzung in den Sportlagern das Programm ebenfalls vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Auch bei den *Präventionsstellen* wurde «cool and clean» von der Programmleitung an Fachtagungen usw. vorgestellt. Gleichzeitig wurde systematisch mit kantonalen und regionalen Präventionsstellen einzeln Kontakt aufgenommen mit dem Ziel, dass diese eine Vereinbarung unterschreiben. Die Vereinbarung verpflichtet die Präventionsstellen, Weiterbildungsveranstaltungen für «c&c»-Leitende zu etablieren.²⁹ «cool and clean» übernimmt im Gegenzug die Kursadministration, stellt Material zur Verfügung und organisiert für die Präventionsfachkräfte Weiterbildungsveranstaltungen und Treffen für den Erfahrungsaustausch.³⁰ Darüber hinaus gibt es eine finanzielle Entschädigung. Ein Grossteil der kantonalen und regionalen Präventi-

unterschiedlich genannt, sind unterschiedlich organisiert und ihre Tätigkeitsfelder unterschiedlich definiert. Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Bericht einzig der Begriff „Präventionsstellen“ verwendet.

²⁷ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 11.

²⁸ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 13.

²⁹ «c&c»-Leitende sind verpflichtet, alle zwei Jahre an einer Weiterbildung zum Thema „Prävention im Sport“ teilzunehmen. Das Angebot der Präventionsstellen ist eine der Möglichkeiten, dieser Verpflichtung nachzukommen.

³⁰ Vgl. Formular „Vereinbarungen“ von «cool and clean».

onsstellen hat die Vereinbarung unterzeichnet, mit praktisch allen anderen steht die Programmleitung in Verhandlung.

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der Gruppengespräche (Abschnitte 3.3.1 und 3.3.2) präsentiert. Das Fazit findet sich im Abschnitt 3.3.3.

3.3.1 BEFRAGUNG DER KANTONALEN SPORTÄMTER

In der Diskussion mit den sieben Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter zeigte sich rasch, dass grosse Unterschiede bestehen hinsichtlich des Stellenwerts der Prävention und des Engagements für «cool and clean». Nachfolgend werden die Ergebnisse des Gruppengesprächs dargestellt und durch Resultate aus den Einzelinterviews ergänzt.

Ausgangslage

Es bestehen je nach Grösse des Kantons wesentliche Unterschiede in Bezug auf die personellen und finanziellen Ressourcen der kantonalen Sportämter. Entsprechend können einem Engagement für ein nationales Programm vor allem in kleineren Kantonen Grenzen gesetzt sein, es sei denn, die Umsetzung des Programms wird zu einem der prioritären Ziele des Amtes erklärt. Die Frage, ob es Aufgabe des Sports sei, Prävention zu betreiben, wurde differenziert beantwortet: Dadurch, dass die kantonalen Sportämter primär für die *Bewegung* der Bevölkerung zuständig seien – teilweise wurde betont, dass es sich dabei nicht um Sport handelt –, sei der Präventionsgedanke implizit in ihrer Tätigkeit vorhanden. Oder wie sich ein Teilnehmer ausdrückte: „Die Gesundheit ist quasi ein Abfallprodukt unserer Tätigkeit.“ Gleichzeitig wurde die Frage auch verneint, weil den Sportämtern die Kompetenz fehle, um beispielsweise eine wirkungsvolle Suchtprävention zu betreiben oder zu gesunder Ernährung zu referieren. Es entstand der Eindruck, dass man «cool and clean» zwar wohlwollend gegenübersteht, das Programm aber abgesehen von Ausnahmen keinen hohen Stellenwert in der Tätigkeit der Sportämter genießt. Drei Gründe wurden diskutiert:

- Die Laufzeit des Programms sei noch zu kurz, «cool and clean» habe aber durchaus das Potenzial, zu einer „Bewegung“ zu werden, wenn durch die laufende Kampagne die Zielgruppen sensibilisiert seien.
- Teilweise wurde die Haltung vertreten, dass das Programm ein Stück weit „alter Wein in neuen Schläuchen sei“ wie sich ein Teilnehmer ausdrückte. In den kantonalen Sportlagern werde beispielsweise seit Jahren auf den Rauch- und Alkoholverzicht geachtet.
- Weiter wurde zum Teil auch bestritten, dass im Sport an sich ein Problemdruck herrscht. Lediglich einzelne Sportarten wie Fussball oder Eishockey sowie die Sparte Leistungssport hätten ein Imageproblem.

Beurteilung des Programms «cool and clean»

Das Programm «cool and clean» wird von den Befragten hinsichtlich seiner Zielsetzung grundsätzlich positiv beurteilt. Die Vorgehensweise mit den Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams werden begrüsst. Mit der Bedingung, dass Leiter/-innen regelmässig Weiterbildungen zum Thema Prävention besuchen müssen, werde die Verbindung zum eigentlichen Präventionsbereich geschaffen und dessen Fachwissen

erschlossen. Allerdings spüre man die Herkunft aus dem Bereich des Spitzensports, da beispielsweise Doping im Breitensport kein Problem darstelle. Positiv wird die Bündelung der finanziellen Mittel auf ein einziges Programm gewertet und dass man es geschafft habe, eine einzige Ansprechstelle zu schaffen. Dies erleichtere ein Engagement deutlich. Einige der anwesenden Personen erfahren das Programm dennoch als schwerfällig und bürokratisch. Es wurde erwähnt, dass die Zielgruppe der Teamleiter/-innen primär Sport machen wolle und häufig auch noch anderweitig engagiert sei. Daher wolle sie sich nicht die Zeit nehmen, um Formulare auszufüllen. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass «cool and clean» insbesondere in grossen, professionell geführten Vereinen Anklang finde, weil entsprechende Ressourcen vorhanden seien. Weiter stiftet vereinzelt der Begriff „clean“ Verwirrung, weil in Bezug auf Alkohol keine Abstinenz verlangt werde. Das erschwere die Vermittlung des Programms.

Die vom Programm zur Verfügung gestellten Instrumente werden unterschiedlich beurteilt. Die DVD wird für sehr gut befunden, sie müsse unbedingt à jour gehalten werden und noch besser auf die jugendlichen *Breitensportler/-innen* ausgerichtet werden. Auch die Anregungen für Trainingsübungen werden als sinnvoll bewertet. Skeptischer werden die Broschüren und die zahlreichen Accessoires beurteilt. Ob dem vielen Papier und der Masse von Merchandising-Artikeln entstehe der Eindruck von „Aktionitis“, mit dem einzigen Ziel, möglichst überall sichtbar präsent zu sein. Das eigentliche Ziel, die Verhaltensänderung, geht nach Ansicht mehrerer Teilnehmer/-innen in der Flut der Artikel verloren. Einige vertreten die Haltung, dass man Gelder statt in diesen Bereich besser in eine personelle Aufstockung investieren würde, um Überzeugungsarbeit bei den Vereinen zu leisten.

Stand der Umsetzung

Der Stand der Umsetzung kann an drei Aspekten festgemacht werden.

- «cool and clean» wurde in die Leiteraus- und -weiterbildung eingeführt. Das Thema Prävention ist zusammen mit einer Präsentation von «c&c» fester Bestandteil der Module geworden. Zusätzlich werden häufig Programmbroschüren aufgelegt. Die Inhalte werden von den Referenten und Referentinnen behandelt, ohne Beizug von Fachpersonen. In diesem Zusammenhang wünschten sich einige Gesprächsteilnehmer/-innen von «cool and clean» eine Dokumentation, welche an die Teilnehmenden der Aus- und Weiterbildungen abgegeben werden kann.
- In den kantonalen Sportlagern werden die «c&c»-Camp-Rules umgesetzt. Diesbezüglich bemerkten die meisten Teilnehmer/-innen, dass in ihren Sportlagern bereits vorher absolute Rauch- und Alkoholfreiheit galt und die Einführung der Camp-Rules von daher keine wesentlichen Änderungen verlangten.
- An weiteren Anlässen wie Events oder Leiterweekends wird auf das Programm «cool and clean» aufmerksam gemacht.

Insgesamt konnte «c&c» problemlos ohne grösseren Aufwand eingeführt werden, und „läuft jetzt routinemässig“ wie ein Gesprächsteilnehmer bemerkte.³¹ In zwei Kantonen wurde «cool and clean» ein höherer Stellenwert eingeräumt. Das Programm wurde auf die Vereinsebene ausgedehnt und zusätzliches Material erarbeitet. Dahinter stand die Überzeugung, dass ein Programm, welches sich auf Teams beschränkt, zu wenig Wirkung entfalten kann und nicht nachhaltig sein wird. In beiden Fällen wurden relevante finanzielle Anreize geschaffen, um die Vereine für eine Beteiligung zu motivieren. Zu diesem Sachverhalt meinte eine zuständige Person selbstkritisch: „Ein «cool and clean»-Engagement lässt sich auch kaufen.“ Damit die Gelder ausgelöst werden können, müssen in einem der Kantone die Vereine Präventionsmassnahmen bestimmen und alle, das heisst Vorstand, Trainer/-innen, Jugendliche und ihre Eltern die Commitments unterschreiben. Im anderen Kanton wurde beispielsweise die Erfüllung von gewissen Bedingungen bei der Organisation von Anlässen verlangt, welche in einem eigens erarbeiteten „Fest-ABC“ festgehalten sind.

Wirkungen

Gemäss den Aussagen der Gesprächsteilnehmer/-innen ist die Sensibilisierung für die Prävention im Sport die grösste Wirkung, welche das Programm bisher entfalten konnte. Weitere Wirkungen wurden von den Teilnehmenden nicht ausgemacht. Hinsichtlich der Zielsetzung, die Bereiche Sport und Prävention besser miteinander zu vernetzen, stellten die Befragten keine Veränderung fest. Der Aufbau der Zusammenarbeit geschah in den untersuchten Kantonen im Rahmen von anderen Aktivitäten, «cool and clean» war nirgends der Auslöser. Die Kooperation wird unterschiedlich gepflegt, teilweise ist sie institutionalisiert. In einigen Kantonen wird momentan *auch* wegen des Programms «cool and clean» zusammengearbeitet. Dies beeinflusst die Intensität jedoch nur in jenen Kantonen, welche sich überdurchschnittlich engagieren. Vereinzelt der Befragten hatten bisher keinen Kontakt mit der Präventionsstelle.

Auf die Frage nach dem Nutzen des Programms für das Setting Sport kommen spontan kaum Äusserungen. In Bezug auf die Sportämter konnten schliesslich vor allem zwei Aspekte ausgemacht werden.

- Kantonale Sportlager lassen sich mit dem «c&c»-Label auf politischer Ebene besser verkaufen, auch wenn nur wenige Änderungen im Vergleich zu Vorjahren eingeführt wurden. Aber mit dem «c&c»-Label werde verdeutlicht, dass man nicht nur Sport macht, sondern auch noch präventiv tätig ist.
- «cool and clean» kann es den kantonalen Sportämtern erleichtern, die Themen Rauchen und Alkohol anzusprechen.

Aus diesen Gründen begrüssen die Teilnehmenden ganz klar die Fortführung des Programms. Die Vertretung eines Kantons, welcher «cool and clean» auf die Vereinsebene ausgedehnt hat, konnte zudem feststellen, dass sich das kantonale Sportamt ein Stück weit als Gewaltpräventionsstelle etablieren konnte, indem häufig mit dem zweiten

³¹ In einem Westschweizer Kanton werden Präventionsaktivitäten im Sport weiterhin unter dem Namen „LaOla“ durchgeführt, weil das Programm erst vor gut drei Jahren nach langen Vorarbeiten eingeführt wurde. Daher stehe ein Namenswechsel zu «cool and clean» momentan nicht zur Diskussion.

Commitment („Ich verhalte mich fair!“) gearbeitet wurde. Das Ansehen des Sportamtes in der Verwaltung und der Politik sei gestiegen.

Als Nutzen für die teilnehmenden Teams respektive die Vereine können sich einige Teilnehmende vorstellen, dass grössere Vereine, vor allem im Bereich von Mannschaftssportarten, an Image gewinnen könnten. Weiter kann das Programm als Rückhalt für eigene Anstrengungen eines Verbandes oder Vereins dienen, oder wenn es darum geht, Personen auf ihr Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

Kantonale Verankerung von «cool and clean»

Auf die Frage, wie die Möglichkeit einer Verankerung des Programms auf kantonaler Ebene eingeschätzt wird, wurde vereinzelt erwähnt, dass sich «cool and clean» gut für einen Politiker/eine Politikerin eigne, um sich zu profilieren. Generell wurde aber betont, dass der Kontakt zu den politischen Behörden fehle und die Bedingungen sowie die Haltung der Politik nicht abgeschätzt werden könnten.

3.3.2 BEFRAGUNG DER PRÄVENTIONSSTELLEN

Auch im Gespräch mit den vier Vertretern der kantonalen oder regionalen Präventionsstellen traten grosse Unterschiede hinsichtlich der Kapazität und der Voraussetzungen für die Umsetzung eines Programms wie «cool and clean» zu Tage.

Ausgangslage

Wie bei den Sportämtern ist die Dotierung der Präventionsstellen kantonally verschieden. Ebenso von Bedeutung sind aber die Unterschiede auf organisatorischer Ebene. So vergeben einige Kantone Leistungsaufträge an private oder parastaatliche Organisationen, welche dann im Auftrag des Kantons Präventionsaufgaben erfüllen. In einem anderen Kanton werden die Aktivitäten der Bereiche Prävention respektive Gesundheitsförderung von unterschiedlichen Stellen durchgeführt. Zudem sind die Präventionsstellen vor allem in einigen grösseren Kantonen regionalisiert, wobei jede Stelle eigene Themenschwerpunkte setzen kann. Ein Teilnehmer gab diesbezüglich zu bedenken, dass auch die Präventionsaktivitäten Moden unterliegen können. Es sei daher manchmal schwierig, Kontinuität sicherzustellen oder Aktivitäten zu realisieren, welche relevant, jedoch nicht unbedingt medienwirksam seien.

Die Frage, ob es Aufgabe des Sports sei, Prävention zu betreiben, wurde klar bejaht. Die vornehmlich geäusserte Begründung war, dass eine Sportart einen Imageverlust erleiden könne, wenn es zu „Vorfällen“ komme. Die befragten Präventionsfachleute schätzen den Kontext für «cool and clean» jedoch mehrheitlich als schwierig ein. Ihrer Ansicht nach ist das Setting Sport noch wenig sensibilisiert für Prävention, gerade auch im Bereich der Mannschaftssportarten. Probleme wie der Mitgliederschwund, die Suche nach Trainer/-innen und die Überlastung der Verantwortlichen würden die Vereine wesentlich mehr beschäftigen als die Prävention. Das mache es für die Präventionsfachleute schwierig, sich und ihre Angebote einzubringen. In diesem Zusammenhang erhofft man sich, dass das Programm die Funktion eines „Eisbrechers“ einnehmen kann, wie es ein Teilnehmer ausdrückte.

Beurteilung des Programms «cool and clean»

Die Diskussion zur Beurteilung von «cool and clean» als Präventionsprogramm handelte in erster Linie von der Ausrichtung des Programms auf das Team, der Idee der Commitments, die Massnahmen.

Dass «cool and clean» direkt die Teamleitenden respektive die Jugendlichen anspricht, wird positiv vermerkt. Nach Ansicht mehrerer Teilnehmer gelingt es nur auf diese Weise, im Verein Fuss zu fassen. Diese Ansicht wird auch von den Interviewpartner/-innen aus der Westschweiz vertreten. Dennoch sind zwei Aspekte zu bedenken:

- Solange nur eine Leiterin/ein Leiter mit dem Team bei «cool and clean» engagiert sei und der Verein als Ganzes kein Interesse zeige, könne das Programm keine Wirkung entfalten. Ein Jugendsportleiter/eine Jugendsportleiterin brauche den Rückhalt im Verein um gegebenenfalls auch heikle Entscheide und Massnahmen durchsetzen zu können. Es sei daher zentral und die grosse Herausforderung für das Programm, die Ebene des Vereins ebenfalls ins Programm einbeziehen zu können. Nur auf diese Weise könne es gelingen, das Programm zu verankern und damit Nachhaltigkeit zu schaffen. Teilweise wird die Ansicht vertreten, dass darüber hinaus sogar die Schulen und Eltern eingebunden werden müssten.
- Es wird die Frage gestellt, ob Jugendsportleitende mit den vorgesehenen Schulungen genügend Kompetenz erarbeiten können, um «cool and clean» wirksam im Team umzusetzen. Es bestehe die Gefahr, dass es entweder beim blossen Einschreiben bleibe oder aber dass Leitende überfordert werden und mit falschen Entscheiden unerwünschte Reaktionen bei den Jugendlichen auslösten. Es müsse daher unbedingt gelingen, eine Brücke für den Austausch zwischen Teamleitenden und Präventionsstellen zu schlagen.

Das Konzept, Teamleiter/-innen Commitments unterschreiben zu lassen, wird positiv bewertet. Ein Befragter sagte dazu: «cool and clean» ist das erste Programm, welches übergeordnet denkt und dennoch pragmatisch anwendbar ist.“ Kritisch wird vermerkt, dass Qualitätskriterien und Kontrollen vorhanden sein müssten, sonst leide sehr bald die Glaubwürdigkeit des Programms.

Die Massnahmen werden als gelungen bezeichnet um das Programm bekannt zu machen und eine Sensibilisierung auszulösen. Ein Teilnehmer meinte jedoch: „Nur sollte man jetzt langsam von den Showeffekten wegkommen und Facheffekte erzielen.“ Damit wurde angesprochen, dass bald gezielte und griffigere Massnahmen erfolgen müssten, um das vorrangige Ziel, den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder zumindest zu verzögern, bei der Zielgruppe der Jugendlichen zu erreichen.

Die Teilnehmer wurden zudem explizit nach ihrer Meinung gefragt zur Konzentration der finanziellen Mittel für die Prävention im Setting Sport auf ein Programm. Grundsätzlich wird das Vorgehen begrüsst, da vor allem die mittleren und kleineren Kantone gar nicht die Kapazität hätten, im Sportbereich mehr als ein Programm umzusetzen. Vereinzelt wird darauf hingewiesen, dass ein einziges Programm alle Themen umfassen sollte. Vermisst wird konkret die Prävention von sexuellen Übergriffen. Es wird zudem erwähnt, dass die finanzielle Konzentration das Risiko beinhalte, die gesamte Unterstützung zu verlieren, wenn dieses einzige Programm eingestellt würde.

Stand der Umsetzung

Alle befragten Vertreter der Präventionsstellen haben Weiterbildungsmodulare für Teamleiter/-innen erarbeitet. Vertiefter ins Programm involviert sind die Präventionsstellen jener zwei Kantone, welche «cool and clean» auf die Vereinsebene ausgeweitet haben. Hier veranstalteten die Präventionsfachleute beispielsweise Schulungen in den «c&c»-Vereinen. Oder es wurden zusammen mit den Sportämtern konkrete Verhaltensregeln für Vereinsleben und -anlässe als «c&c»-Umsetzungsunterstützung erarbeitet. Für die beiden anderen Vertreter ist «cool and clean» kein Tätigkeitsschwerpunkt: Der Leistungsauftrag einer der Präventionsstellen enthält keine Jahresziele zur Prävention im Sportbereich. In der Folge fehlen die finanziellen und zeitlichen Ressourcen für ein weitergehendes Engagement. Ein Teilnehmer arbeitet erst seit kürzerem auf der Fachstelle und ist hinsichtlich seiner Rolle im Programm noch verunsichert. Er wurde nach Vorfällen, also unabhängig von «cool and clean», bisher vereinzelt von Vereinen oder kantonalen Verbänden mit der Bitte um Unterstützung angegangen. Im Zusammenhang mit der Umsetzung von «cool and clean» vermissen die Teilnehmer zum Teil eine offensivere Kommunikation von Seiten des Programms. Sie fühlen sich generell zu wenig informiert über die Programmaktivitäten in ihrem Einzugsgebiet.

Wirkungen

Ein Teil der Vertreter der Präventionsstellen konnte im Sportbereich eine grössere Sensibilisierung für das Thema Prävention ausmachen. Ansonsten stellen sie momentan keine Veränderungen durch «cool and clean» fest. Sie machen darauf aufmerksam, nach der Unterzeichnung der Commitments kritisch hinzuschauen, ob und welche Wirkungen tatsächlich eintreten auf der Ebene des Teams, aber auch des Vereins. Dies brauche auf jeden Fall viel Zeit, vor allem wenn die Effekte nicht nur kurzfristig halten sollen. Um nachhaltige Wirkungen zu erzielen, ist ihrer Ansicht nach eine strukturelle Verankerung des Programms auf Vereinsebene unabdingbar, jedoch keine Garantie. Wenn es zudem gelinge, das Eis zwischen Vereinen und Präventionsstellen zu brechen und die Präventionsstellen die Möglichkeit bekommen, direkt vor Ort im Verein an konkreten Beispielen zu arbeiten, dürfte «cool and clean» ihrer Ansicht nach noch wesentlich mehr Wirkung erzielen.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen ihnen und den kantonalen Sportämtern werden mehrheitlich die gleichen Ansichten vertreten wie sie im Gruppengespräch mit den Sportämtern geschildert wurden.³² Ein Präventionsexperte hatte jedoch bisher noch gar keinen Kontakt mit dem Sportamt seines Kantons. Die Teilnehmenden wünschen sich eine verbindliche Zusammenarbeit mit den Sportämtern, damit sie ihr Wissen einbringen können und die Koordination und Kohärenz gewährleistet ist. Eine Kooperation sei allerdings wesentlich schwieriger zu erreichen, wenn das Sportamt und die Prävention auf Kantonsebene in verschiedenen Departementen angesiedelt seien.

Kantonale Verankerung von «cool and clean»

Die befragten Präventionsfachleute sehen kaum Möglichkeiten, dem Programm auf kantonal-politischer Ebene zu mehr Bedeutung zu verhelfen. Ihrer Ansicht nach muss das Agenda-Setting von der Seite des Sports ausgehen, weil das Programm primär im Sport verankert sei, auch repräsentiert durch die Programmleitung Swiss Olympic. Die

³² Vgl. Abschnitt 3.3.1, Wirkungen.

Sportämter seien zudem in der vorteilhafteren Position, da sie strukturell meist besser in der Verwaltung verankert seien und einen direkten Zugang zu den höchsten politischen und administrativen Stellen wie beispielsweise dem Regierungsrat haben. In diesem Zusammenhang wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Vereinspräsidenten und Vereinspräsidentinnen nicht selten auch auf politischer Ebene aktiv seien. Diese Tatsache gelte es auszunützen für Lobbyarbeit, mit dem Ziel, das Programm auf kantonaler Ebene zu verankern.

3.3.3 FAZIT ZU DEN GRUPPENGESPRÄCHEN

Die Analyse der Gruppengespräche zeigt, dass Prävention auch als Aufgabe des Sports betrachtet wird. Das Konzept von «cool and clean» wird sowohl von den Vertreterinnen/Vertretern der Sportämter als auch von den Präventionsfachleuten grundsätzlich positiv bewertet. Die Sportämter führten das Programm vor allem in den Sportlagern und den J+S-Ausbildungskursen ein. Dies war mit wenig zusätzlichem Aufwand verbunden, da gemäss den Aussagen einiger Gesprächsteilnehmer/-innen die Inhalte teilweise bereits vorher thematisiert wurden. Die meisten der befragten Präventionsstellen erarbeiteten Weiterbildungsmodule für «cool and clean». Auf kantonaler Ebene wurde das Programm vereinzelt auf Vereinsebene ausgebaut, was zu einem verstärkten Engagement der betroffenen Stellen führte.

Wirkungen des Programms «cool and clean» auf die kantonalen Stellen sind erst wenige festzustellen: Bei den Sportämtern kann «cool and clean» als Unterstützung auf politischer Ebene und für die Thematisierung der Prävention in ihren Tätigkeiten dienen. Die Intensität der Zusammenarbeit zwischen den Sportämtern und Präventionsstellen wurde durch das Programm bisher insgesamt nicht beeinflusst: Besteht eine Kooperation, wurde diese bereits früher aufgebaut und wegen «cool and clean» war es bisher nicht nötig, sie auszubauen. Die Präventionsstellen wären jedoch bereit, vermehrt Dienstleistungen im Setting Sport zu erbringen. Sie sehen insbesondere ein Potenzial für eine verstärkte Zusammenarbeit direkt mit den Vereinen, vor allem im Zusammenhang mit konkreten Beispielen, wenn es gelingt, Hemmschwellen auf Seiten der Vereine abzubauen. Allerdings muss das Bedürfnis von Seiten des Settings Sport geäußert werden.

Einerseits ist die kurze Laufzeit des Programms ein wichtiger Grund für die bisher nur in geringem Ausmass feststellbaren Veränderungen bei den kantonalen Sportämtern und den Präventionsstellen. Andererseits dürften die Ausgangslage und der Kontext ein zentraler Aspekt sein, wenn es darum geht, die künftige Entwicklung einzuschätzen. Aus Sicht der Evaluation sind vor allem zwei Faktoren zu erwähnen, welche die Wirksamkeit von «cool and clean» behindern können:

- *Erstens* arbeiten die Präventionsstellen häufig mit Leistungsaufträgen. Darin haben sie meistens keine Zielvereinbarungen zum Thema „Prävention im Sport“. Entsprechend sind ihrem Engagement für «cool and clean» Grenzen gesetzt.
- *Zweitens* scheint auf Seiten der Sportämter das Bedürfnis nach einem Präventionsprogramm nur teilweise gegeben zu sein, ein Handlungsbedarf wird nicht unbedingt gesehen. In der Folge wird «cool and clean» auf kantonaler Ebene zwar umgesetzt – zumal es keinen grossen personellen oder finanziellen Aufwand mit sich

bringt – hat aber keinen zentralen Stellenwert innerhalb der Aktivitäten der Sportämter. Entsprechend sind die Sportämter auch nicht sensibilisiert für die Notwendigkeit, das Programm auf kantonaler Ebene abzustützen. Ausser in den zwei Kantonen, in welchen das Programm ausgebaut wurde, sind noch keine Ansätze einer Verankerung auf kantonaler Ebene festzustellen. Teilweise sind aber gesetzliche Grundlagen wie Gesundheitsförderungsgesetze vorhanden, auf welche man sich berufen könnte.

Das Präventionsprogramm «cool and clean» mit dem Schwerpunkt Jugendsport des BAG, des BASPO und der Swiss Olympic Association startete 2005 und wurde ab 2006 durch Aktivitäten für die Öffentlichkeit wahrnehmbar. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Dieses Setting umfasst die Zeitspanne und die Örtlichkeiten vor dem Sport, während dem Sportanlass und direkt nach dem Sport. «cool and clean» verfolgt einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit dem Thema Tabakkonsum als Schwerpunkt. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen und Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprevention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

Die Untersuchung zu den institutionellen Veränderungen ist Teil einer umfassenden Evaluation des Programms «cool and clean». Sie analysierte vor allem die bisher ausgelösten Wirkungen des Programms bei den Institutionen, das heisst bei den Verbänden, Vereinen, Veranstaltern sowie bei den kantonalen Sportämtern und Präventionsstellen. Weiter untersuchte sie, wie das Programm «cool and clean» von den genannten Institutionen beurteilt wird. Das Kapitel gliedert sich in zwei Abschnitte. Zunächst werden im Abschnitt 4.1 die Fragestellungen beantwortet. Abschnitt 4.2 synthetisiert die wichtigsten Folgerungen. Diese begründen die Empfehlungen, welche nachfolgend zuhanden der Peers formuliert werden. Diese sollen Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen, um die Wirksamkeit des Programms zu erhöhen.

4.1 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN

In diesem Abschnitt werden einerseits die Evaluationsfragen beantwortet und andererseits die Ergebnisse zur Indikatorenmessung präsentiert.

4.1.1 ERGEBNISSE ZU DEN EVALUATIONSFRAGEN

Im Zentrum der Teilstudie zu den institutionellen Veränderungen standen sechs Evaluationsfragen. Nachfolgend werden die Ergebnisse entlang der Fragestellungen synthetisiert und die Fragen beantwortet.

Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?

Das Konzept des Präventionsprogramms «cool and clean» wird von den Befragten im Allgemeinen positiv beurteilt. Die «c&c»-Veranstalter schätzen zudem die vielfältige Unterstützung durch das Programm. Die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung und der Gruppengespräche zeigen, dass insbesondere das Vorgehen mittels Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams begrüsst werden. Der wichtigste kritisierte Aspekt ist der ungenügende Einbezug der Vereine ins Programm. Dieser Wunsch

wurde von den Verbands- und Vereinsleitungen, aber auch von den Präventionsfachleuten geäussert. Die Präventionsexperten orten einen Bruch zwischen den «c&c»-Teams und dem Verein als Ganzes. Dieser behindert ihrer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung und die Verankerung des Programms. Die Lücke manifestiert sich auch in den Resultaten der teilstandardisierten Befragung: Über 40 Prozent der befragten Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams wussten nicht, dass ein Team ihres Vereins bei «cool and clean» teilnimmt.

Die Frage, ob Prävention Aufgabe des Sports sei, bejahen die befragten Vertreter/-innen der Sportämter und Präventionsstellen sowie die Verbands- und Vereinsleitungen mehrheitlich. Am skeptischsten zeigen sich diesbezüglich Vereine ohne «c&c»-Teams und teilweise die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter. Letztere begreifen Präventionsaufgaben insofern als Teil ihrer Tätigkeit, als dass Gesundheit durch Bewegung entstehen kann. Sie sind aber zurückhaltend, wenn es ihre Aufgabe sein sollte, Suchtprävention durchzuführen, weil ihnen dazu die nötige Kompetenz fehle.

Wie setzen Verbände, Veranstalter und Betreiber von Sportstätten «cool and clean» um? Wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen Vereinsleitungen sowie Veranstalter gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?

Alle 20 *Verbände* mit den grössten Jugendabteilungen partizipieren bei «cool and clean». Ihre Aktivitäten können in zwei Gruppen zusammengefasst werden. Einerseits setzen sie «cool and clean» an Veranstaltungen des Verbands um: 85 Prozent der befragten Vereinsleitungen setzen die «c&c»-Materialien ein und fast 80 Prozent führen die Veranstaltungen rauchfrei durch. Weniger als die Hälfte verzichtet auf den Alkoholausschank. Andererseits werben die Verbände aktiv bei ihren Mitgliedsvereinen für «cool and clean».

Wie die Fallstudien zeigen, wird «cool and clean» an den *Veranstaltungen* vor allem eine Plattform geboten mittels der eingesetzten Materialien. Hinsichtlich dem Tabakkonsum werden die Räumlichkeiten, soweit sie im Einflussbereich des Veranstalters liegen, rauchfrei gehalten. Nirgends wurde jedoch der Aussenbereich miteinbezogen. Der Jugendschutz wurde beim Alkoholverkauf gemäss dem gesetzlichen Auftrag soweit beobachtbar eingehalten. Im Vergleich zur untersuchten Veranstaltung ohne «c&c»-Label konnte an den «c&c»-Veranstaltungen ein etwas geringerer Tabak- und Alkoholkonsum festgestellt werden. Ob der Unterschied auf «cool and clean» zurückzuführen ist, konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Ein Zusammenhang mit «cool and clean» konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Der Veranstalter des Turniers ohne «c&c»-Label nannte als wichtigsten Grund gegen eine Teilnahme am Programm die Angst vor ausfallenden Sponsorenleistungen des Getränkeliieferanten. Diese ist indes unbegründet, da für eine «c&c»-Teilnahme einzig der Jugendschutz eingehalten werden muss. Insgesamt kann aus Sicht der Evaluation festgehalten werden, dass die Anforderungen an eine «cool and clean»-Veranstaltung mit Ausnahme des nicht rauchfreien Aussenbereichs eingehalten wurden. Insgesamt konnte ein grosser Mitnahmeeffekt festgestellt werden. Unserer Ansicht nach konnte das Programm an den Veranstaltungen hinsichtlich der Rauchfreiheit und dem Alkoholausschank respektive -konsum bisher keine entschei-

denden Impulse setzen. Im Bereich des Tabakkonsums ist momentan eine gesellschaftliche Tendenz erkennbar, die Rauchfreiheit als soziale Norm anzuerkennen. Der Alkoholkonsum stellt jedoch, gerade auch bei Jugendlichen, ein gravierendes Problem dar. In diesem Bereich verlangt «cool and clean» jedoch einzig, den gesetzlichen Auftrag zum Jugendschutz zu erfüllen. Bei keiner Veranstaltung wurden allerdings weitergehende Massnahmen, welche mit einem gewissen Aufwand verbunden wären, geprüft. Für solche Massnahmen fehlt den Veranstaltern der Anreiz, sie befürchten im Gegenteil konkrete Nachteile wie das Abspringen von Sponsoren oder der Unmut von Zuschauenden.

In die Evaluation war nur ein *Betreiber einer Sportstätte* involviert, ein Fussballclub. Er setzte in seinen Clublokalitäten „Sport rauchfrei“ um, weil insbesondere nach Ansicht des Präsidenten in den Clublokalitäten eine grosse Rauchbelastung herrschte. Um die Rauchfreiheit durchzusetzen, wurden Rauchfrei-Plakate und -Tischkarten eingesetzt und die Aschenbecher entfernt. Weiter wurde die Rauchfreiheit in das Leitbild des Vereins aufgenommen. Aus Sicht der Evaluation sind die Wirkungen von «cool and clean» bei dieser Sportstätte am eindrucklichsten zu beobachten: Die Aufhebung der Rauchbelastung in den Innenräumen ist klar eine Auswirkung des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“. Es kann davon ausgegangen werden, dass die untersuchte Sportstätte ohne „Sport rauchfrei“ nicht oder nur mit Schwierigkeiten rauchfrei gestaltet worden wäre.

Vereine können als Institution nicht integral bei «cool and clean» teilnehmen. Im Rahmen der teilstandardisierten Befragung wurden dennoch 25 Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen, von welchen kein Jugendteam bei «cool and clean» mitmacht, danach gefragt, ob sie Gründe dafür kennen. Die Antworten waren heterogen. Am häufigsten wurde mit fünf Nennungen die zu geringe Information über das Programm erwähnt. In Anbetracht dessen, dass die Vereinsleitungen weder die primäre Zielgruppe des Programms darstellen noch spezifische Aktivitäten für sie realisiert wurden und die Laufzeit des Programms kurz ist, ist das Ergebnis unserer Ansicht nach positiv zu bewerten. Viermal wurde mangelndes Interesse der Mitglieder als Begründung angegeben. Dies kann als Hinweis auf eine wenig ausgeprägte Sensibilisierung für das Thema interpretiert werden.

Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «cool and clean» informiert?

Die kantonalen Sportämter und Präventionsstellen nehmen als Multiplikatoren respektive als Fachstellen eine Schlüsselrolle im Programm «cool and clean» ein. Um die Programmziele zu erreichen, ist es zentral, dass «cool and clean» bei den Sportämtern einen hohen Stellenwert geniesst und die Bereiche Sport und Prävention interdisziplinär zusammenarbeiten. Es kann festgehalten werden, dass die befragten Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern umsetzen. Viele Gesprächspartnerinnen und -partner betonten, dass die Regeln zum grössten Teil bereits vor Einführung von «cool and clean» galten und durchgesetzt wurden. In den J+S-Ausbildungen wird «cool and clean» vorgestellt und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Auf

Seiten der Präventionsstellen wurden Weiterbildungsangebote für «c&c»-Leitende ausgearbeitet, die ersten Veranstaltungen werden demnächst durchgeführt. Weiter stellten einige Präventionsstellen unabhängig von «cool and clean» eine Zunahme von Anfragen aus dem Setting Sport, insbesondere von Vereinsleitungen, fest. Dies passiert insbesondere nach Vorfällen wie Cannabismissbrauch oder Gewaltanwendungen. Die Erhebungen zeigten auch keine Zunahme der Kontakte zwischen den Präventionsstellen und den kantonalen Sportämtern wegen «cool and clean». Häufig besteht bereits seit Jahren ein regelmässiger Austausch zwischen den beiden Stellen. Zusammenfassend lassen die empirischen Daten unserer Ansicht nach noch wenig Auswirkungen des Programms auf die Arbeit der kantonalen Stellen erkennen. Das Programm ist mehrheitlich kein zentraler Bestandteil der Tätigkeit der befragten Institutionen. Der Handlungsbedarf der Sportämter scheint durch seit längerem getroffene Massnahmen abgedeckt. Hinsichtlich der Präventionsstellen ist der kleine Stellenwert von «cool and clean» anders begründet. Einerseits können sich die Präventionsfachleute nicht dem Bereich Sport aufdrängen, ohne dass ein Bedürfnis von Seiten des Sports erkennbar ist. Andererseits scheinen Präventionsstellen noch häufiger als Sportämter mit Leistungsaufträgen zu arbeiten. Um sich für «cool and clean» vermehrt einsetzen zu können, müssen diese Verträge und die Leistungsziele entsprechend gestaltet werden. Um dies zu erreichen, muss die administrative, aber auch die politische Ebene der Kantone von der Notwendigkeit des Programms überzeugt werden.

Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?

Hinsichtlich der *Verbände* interessierte insbesondere die Frage, ob die Prävention regelmässig als Traktandum bei Tagungen oder (General-)Versammlungen geführt wird. Sechs der 20 befragten Verbände bejahten die Frage. Vier von ihnen führten dies auf das Programm «cool and clean» zurück. Die meistgenannten Veränderungen wegen «cool and clean» auf der Verbandsebene waren mehr alkoholfreie Veranstaltungen und die Ernennung eines Präventionsverantwortlichen. Von den sechs *Vereinen* mit «c&c»-Teams, welche das Thema in den Statuten verankert haben, war «cool and clean» nur gerade einmal der Grund dafür. Auf Vereinsebene sind am ehesten die Zunahme von rauchfreien Veranstaltungen und der Rückgang des Rauchens im Sportbereich auf «cool and clean» respektive „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Insgesamt lassen sich auf Grund der Ergebnisse aus der teilstandardisierten Befragung weitergehende Veränderungen wegen «cool and clean» vor allem auf der Verbands-, deutlich weniger auf der Vereinsebene erkennen. Es entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte. Als Begründung steht die kurze Laufzeit des Programms im Vordergrund. Auf Grund der weiteren Daten aus der teilstandardisierten Befragung und aus den qualitativen Gesprächen gibt es jedoch auch Hinweise, dass die Vereinsleitungen für die Prävention noch wenig sensibilisiert sind. Der Standpunkt, dass weiterführende Wirkungen einzig eine Frage der Laufzeit des Programms ist, ist aus Sicht der Evaluation zum heutigen Zeitpunkt vertretbar. Auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen gilt es zu bedenken, dass Veränderungen, insbesondere *Verhältnisänderungen* wie beispielsweise Statutenänderungen, grosse Anstrengungen und meist mehr als die üblichen vier bis fünf Jahre Programm-laufzeit benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch gelebt werden sollen.

In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit?

Die Vorbereitungen und der Pretest zum Fragebogen der teilstandardisierten Befragung zeigten auf, dass die Vereinsleitungen in ihrem Alltag nicht zwischen dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“ und dem Gesamtprogramm «cool and clean» unterscheiden, respektive nur eines der beiden kennen. In der Folge wurde mit Ausnahme der Frage nach der Teilnahme an den Programmen auf eine Differenzierung verzichtet. Von den 46 Antwortenden beteiligten sich 18 Vereine (39%) bei „Sport rauchfrei“. 8 von ihnen gaben an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ oder «cool and clean» rauchfrei seien.

Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfond die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Wie aus der teilstandardisierten Befragung hervorgeht, wird das Vorgehen der Bündelung der Ressourcen von einer deutlichen Mehrheit der befragten Verbands- und Vereinsleitungen begrüsst. Die befragten Personen scheinen es zu schätzen, nicht zwischen verschiedenen Programmen wählen zu müssen. Auch für die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter und der Präventionsstellen überwiegen die Vorteile klar. Insbesondere wurde positiv erwähnt, dass dadurch auf Bundesebene eine zentrale Ansprechstelle für Prävention im Sport zur Verfügung steht. Als wichtigster Nachteil wurde genannt, dass bei einer Mittelkonzentration auf ein Programm dieses auch die gesamte Thematik abzudecken habe. Dies sei bei «cool and clean» nicht der Fall, indem vor allem die Prävention vor sexuellen Übergriffen nicht spezifisch thematisiert werde.

4.1.2 RESULTATE DER INDIKATORENMESSUNG

Die Programmleitung legte in ihrem Evaluationskonzept drei Indikatoren fest, welche über die Verbreitung der Rauchfreiheit wegen «cool and clean» und über die Steigerung der gemeinsamen Interventionen der Bereiche Sport und Prävention Auskunft geben sollten.³³

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Veranstaltungen
Folgender Indikator wurde gemessen: *„«cool and clean» ist jährlich an mindestens 12 Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind 12 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Zwischen dem 1. Januar und 25. Juni 2007 fanden nach Aussagen der Programmleitung 15 Veranstaltungen von nationaler Ausstrahlung unter dem «c&c»-Label statt und waren entsprechend rauchfrei gestaltet. Im Verlaufe des Jahres 2007 sind 6 weitere Anlässe geplant. Zudem war «cool and clean» im Jahre 2007 bisher an 24 regionalen oder kommunalen Veranstaltungen präsent. In dieser Kategorie sind in den nächsten Monaten weitere 5 Anlässe vorgesehen. Allerdings dürfte die effektive Zahl der «c&c»-Veranstaltungen höher liegen. Denn es ist keine formelle Anmeldung nötig, um an ei-

³³ Vgl. Abschnitt 2.1.

ner Veranstaltung «c&c»-Materialien zu verwenden und sie rauchfrei zu gestalten. Die «c&c»-Materialien sind online allen Interessierten zugänglich. Daher sind keine genauen Daten zur Anzahl Veranstaltungen mit «c&c»-Präsenz verfügbar. Insgesamt stellt die Evaluation fest, dass die Vorgaben in beiden Kategorien bereits nach Ablauf eines halben Jahres deutlich übertroffen wurden. Die Rauchfreiheit an den Anlässen wird nicht systematisch kontrolliert, teilweise sind aber «cool and clean»-Mitarbeitende an den Anlässen anwesend. Zudem wird momentan ein Reporting für die Veranstalter aufgebaut.

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Sportstätten

In Bezug auf die Sportstätten wurde folgende Zielvorgabe festgelegt: *„Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Um in Sportstätten «cool and clean»-Präsenz zu schaffen und sie rauchfrei zu gestalten, müssen in den meisten Fällen Gemeinden als Besitzer der Anlagen gewonnen werden. Wegen einer Änderung in der Vorgehensweise wurden die Aktivitäten in diesem Teilprogramm erst ab Mai 2007 umgesetzt. Bisher konnten gemäss Programmleitung fünf interessierte Sportstättenbesitzer (davon vier Gemeinden) gewonnen werden, welche beabsichtigen, wegen «cool and clean» die Innen- und Aussenanlagen ihrer Sportstätten rauchfrei zu erklären. Die Zielvorgaben konnten somit hinsichtlich der rauchfreien Sportstätten nicht erreicht werden.

Es sind schweizweit aber dennoch immer mehr Sportstätten oder Teile davon rauchfrei. Einerseits sind wegen „Sport rauchfrei“ Anlagen oder Vereinslokale, welche von privaten Vereinen geführt werden, rauchfrei gestaltet worden. Andererseits ist in der Schweiz unabhängig von «cool and clean» seit rund zwei Jahren eine Tendenz erkennbar, dass Sportanlagen rauchfrei werden. So hat beispielsweise die Stadt Zürich sämtliche ihrer Sportanlagen rauchfrei erklärt.

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich gemeinsamer Interventionen der Bereiche Sport und Prävention

Der Indikator, welcher die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen misst, lautet: *„Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.“* Die Evaluation konnte Hinweise auf eine Zunahme von Anfragen aus dem Bereich Sport erkennen. Diese sind jedoch nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen. Der zweite Teil des Indikators kann positiv bewertet werden: Die Präventionsstellen bieten Weiterbildungsveranstaltungen an oder diese sind nach Aussagen der Programmleitung in Ausarbeitung.

4.2 EMPFEHLUNGEN

Auf Grund der empirischen Daten konnte die Evaluation zusammenfassend folgende Veränderungen in Richtung gesteckter Ziele eruieren:

- *Rauchen und Alkoholkonsum:* Die Veränderungen in Bezug auf das Rauchen im Rahmen von Vereinstätigkeiten, an Veranstaltungen und in den Sportstätten sind vorsichtig positiv zu werten. Der beobachtete Alkoholkonsum an den Veranstaltungen ist bei den Zuschauenden – im Gegensatz zu den Sportler/-innen – verhältnismässig verbreitet. Die festgestellten Veränderungen sind unserer Ansicht nach bei der untersuchten Sportstätte klar auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen, ansonsten dürfte ein relativ grosser Mitnahmeeffekt vorhanden sein.
- *Institutionelle Veränderungen:* Auf der Verhältnisebene konnten Tendenzen zu Wirkungen ausgemacht werden. Vereinzelt wurde die Prävention in Statuten oder Leitbildern verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Diese Effekte sind zum Teil wegen «cool and clean» eingetreten.
- *Vernetzung:* Ist ein Austausch zwischen den Bereichen Sport und Prävention vorhanden, dann existierte er bereits vor Inkrafttreten des Programms. Wegen des Programms «cool and clean» wurde die Vernetzung bisher nicht verstärkt.

Der offensichtlichste Grund für die bisher erst in geringem Ausmass eingetretenen Veränderungen ist die kurze Laufzeit des Programms: die untersuchten Akteure aus dem Bereich Sport sind im Allgemeinen noch wenig sensibilisiert für Präventionsthemen. Es entstand der Eindruck, dass – mit Ausnahme der Verbände und der Präventionsstellen – die Akteure keinen prioritären Handlungsdruck ausmachen und der Nutzen des Programms wenig klar ist. Dennoch wurde das Konzept von «cool and clean» von den Akteuren positiv bewertet.

Empfehlung 1: «cool and clean» weiterführen

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Die Sensibilisierung für die Prävention im Sport ist bei den untersuchten Akteuren und Multiplikatoren im Allgemeinen aber noch nicht genügend entwickelt. Aus diesem Grund schlagen wir vor, das Programm weiterzuführen.

Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, ob mit den bisher vorgesehenen Aktivitäten eine Verhaltensänderung, wie sie das vorrangige Ziel des Programms vorsieht (Einstieg in den Suchtmittelkonsum verhindern oder zumindest verzögern), erreicht werden kann. Unserer Ansicht nach braucht es dafür weiterführende Aktivitäten. So benötigen beispielsweise kantonale Sportämter und Präventionsstellen Vorgaben und entsprechende Ressourcen, um «cool and clean» den nötigen Stellenwert einzuräumen. Diese Vorgaben müssen von der Politik formuliert werden. Weiter gilt es auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen zu bedenken, dass Verhaltens- und Verhältnisänderungen viel Zeit und Engagement benötigen. Die Laufzeit eines Programms ist somit ein weiterer zentraler Faktor für den Erfolg eines Programms. Dieser

wird ebenfalls von der politischen Ebene beeinflusst. Es ist daher wichtig, dass «cool and clean» künftig auch die politische Ebene in ihre Überlegungen miteinbezieht.

Empfehlung 2: Lobbyarbeit auf politischer Ebene aufbauen

«cool and clean» muss politisch besser verankert werden. Beispielsweise sollen Sportfunktionäre, die auch politisch aktiv sind (das ist nicht selten der Fall!), für das Lobbying gewonnen werden. Daraus sollte resultieren, dass auf nationaler Ebene die Fortdauer des Programms längerfristig gesichert ist und auf kantonaler Ebene die Prävention im Sportbereich als Zielvorgabe in den Leistungsaufträgen für Präventionsstellen erwähnt wird.

Weiter sind unserer Ansicht nach Korrekturen an der Konzeption des Programms zu prüfen. Allerdings ist aktuell auch der Standpunkt vertretbar, dass die Fortdauer des Programms weiterführende Wirkungen auslösen wird. Wir sind uns zudem bewusst, dass die Programmleitung sechs Teilprogramme parallel zu führen hat und noch nicht überall Interventionen durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund sind folgende Empfehlungen eher als mittelfristige Massnahmen gedacht:

Zunächst ist das Programm sowohl bei den Verbänden wie auch bei den Teams (in Anbetracht der innert kurzer Zeit erreichten Teilnehmerzahl) gut aufgenommen worden. Es hat jedoch die dazwischen liegende Ebene der Vereine noch nicht erreicht. Das Programm sieht für diese Ebene keine spezifischen Interventionen vor respektive erwartet sie von Seiten der Verbände. Gelingt es nicht, die Vereine genügend in das Programm einzubinden, behindert dies unserer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung, denn die Vereinsebene ist zentral für die Nachhaltigkeit des Programms. Einerseits ist der Rückhalt durch den Verein für einen Teamleitenden unabdingbar um die Commitments durchzusetzen. Andererseits hat der Verein respektive seine Leitung wegen der Fluktuation bei den Teamleitenden die Schlüsselrolle inne in Bezug auf die Kontinuität der Präventionsthemen bei den Jugendlichen.

Empfehlung 3: Spezifische Massnahmen für die Zielgruppe Vereine prüfen.

Nur wenn die Vereine als Ganzes ein Interesse an den Grundsätzen des Programms entwickeln, kann es zu Wirkungen bei den Jugendlichen und zu einer Verankerung des Präventionsgedankens im Setting Sport kommen. Daher schlagen wir vor, mittelfristig spezifische Massnahmen mit der Zielgruppe Vereine zu prüfen. Als niederschwellige und kurzfristige Intervention können die Teamleiter/-innen, welche sich bei «c&c» einschreiben, aufgefordert werden, ihre Vereinsleitung zumindest über ihr Engagement zu informieren. Mittelfristig ist zu überlegen, ob Ressourcen statt für die Produktion von Accessoires vermehrt für Personal eingesetzt werden können, um die gezielte Betreuung von Vereinen zu ermöglichen.

Weiter stellte die Evaluation hinsichtlich des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen fest, dass «cool and clean» einen gewissen Sensibilisierungseffekt für die Rauch- und Alkoholproblematik ausgelöst haben dürfte. In Bezug auf die Rauchfreiheit und den

Alkoholausschank liegt jedoch ein grosser Mitnahmeeffekt vor. Um das «cool and clean»-Label zu erhalten, werden von den Veranstaltern kaum besondere Anstrengungen verlangt. Insbesondere hinsichtlich des Alkoholausschanks bestehen von Seiten «cool and clean» keine speziellen Auflagen, da der Jugendschutz ohnehin eine gesetzliche Verpflichtung darstellt. So fehlen beispielsweise grösstenteils greifbare Qualitätskontrollen sowohl auf Seiten der Veranstalter als auch auf Seiten des Programms. Dies ist in einer ersten Phase des Programms akzeptabel, in der es darum geht, das Programm bekannt zu machen und für die Thematik des Programms zu sensibilisieren. Es ist jedoch fragwürdig, ob das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen in der jetzigen Form viel zur Zielerreichung beitragen wird. Dabei dürfte die unklare Aussage des Programms zum Alkoholkonsum eine Rolle spielen: Gemäss Commitment vier hat Alkohol im Sport und im Alltag nichts zu suchen. Gleichzeitig propagiert «cool and clean» nicht die Abstinenz, sondern einen vernünftigen Umgang mit Alkohol. Unserer Ansicht nach ist es für die Akzeptanz des Programms entscheidend, dass Letzteres gefordert wird und nicht die Abstinenz. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir Massnahmen beim Alkoholausschank vor.

Empfehlung 4: Anforderungen an die Veranstalter hinsichtlich des Alkoholausschanks erhöhen

Damit «cool and clean» an den Veranstaltungen auch hinsichtlich der Alkoholprävention ein ernst zu nehmendes Programm darstellt, müssen Anforderungen gestellt werden, welche über den Jugendschutz hinausgehen. Veranstalter sollen beispielsweise verpflichtet werden, am VIP-Apéro nur alkoholfreie Getränke auszuschenken. Auf diese Weise kann ein Zeichen gesetzt und gleichzeitig für «cool and clean» geworben werden. Weiter soll in den veranstaltungseigenen Restaurationsbetrieben klar zum Ausdruck gebracht werden, dass die Veranstalter im Rahmen von «cool and clean» einen massvollen Alkoholkonsum propagieren. Langfristig ist auch zu überprüfen, ob «cool and clean» Unterstützung bieten kann, das Alkoholsponsoring anderweitig zu ersetzen.

IMPRESSUM

CORNELIA FURRER, LIC. SCIENCES POLITIQUES

Cornelia Furrer war Physiotherapeutin und hat an den Universitäten Lausanne und Aix en Provence (F) Politikwissenschaften studiert. Seit 1998 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Interface Politikstudien tätig, seit 2004 leitet sie den Bereich Gesundheit. Themenschwerpunkte sind unter anderem Evaluationen von Massnahmen im Bereich der Suchtprävention und der Gesundheitsvorsorge. Im Rahmen eines Beratungsmandats beschäftigt sie sich auch mit dem Thema Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen.

UELI HAEFELI, PD DR. PHIL. I

Ueli Haefeli ist seit 2001 bei Interface Politikstudien tätig. Er hat sich auf Verkehrsfragen spezialisiert. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Evaluation von Verkehrsprojekten sowie bei der Analyse von Verkehrstrends und bei Fragen der Nachhaltigkeit. Er ist Privatdozent der Universität Bern und Dozent an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern.

MANUELA OETTERLI, DIPL. NATW. ETH UND MPH

Nach Abschluss ihres Studiums war Manuela Oetterli während vier Jahren in der Fachstelle Gesundheit und Umwelt des Bundesamtes für Gesundheit tätig, wo sie bei der Entwicklung und Implementierung des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit mitwirkte. Seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin von Interface Politikstudien und hat das Nachdiplomstudium „Master of Public Health“ abgeschlossen. Im Rahmen von Evaluationen, Forschungsprojekten und Beratungsaufträgen befasst sie sich insbesondere mit Fragestellungen aus dem Bereich Public Health. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bilden die Themenbereiche Umwelt und Verkehr.

BRIGITTE SCHWAB, DEA EN SCIENCES POLITIQUES

Brigitte Schwab ist seit 2005 bei Interface tätig. Sie studierte in Lausanne und Turin Politikwissenschaft und absolvierte an den Universitäten Genf und Lausanne ein DEA. Sie war Lehrassistentin an der Universität Lausanne in den Fächern neue Geschichte, Schweizer Politik und Policy Analyse. Am interdisziplinären Stadtforschungsinstitut LaSUR an der ETH Lausanne forschte sie über die Politikumsetzung in städtischen Gebieten (Metropolitan Governance) und wirkte an mehreren internationalen Forschungsprojekten mit („Best practice“ Public-Private Partnerships in Europe, u.w.). 2003 erhielt sie für ihre Doktorarbeit im Bereich der Kulturpolitik der Schweizer Agglomerationen ein Jungforscherstipendium des Schweizerischen Nationalfonds und war Gastforscherin am Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin und dem Observatoire des politiques culturelles in Grenoble.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Institut für Politikstudien

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Fax +41 (0)41 226 04 36

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTREFERENZ

Luzern, 10. August 2007

Projektnummer: P06-24